Tristram Schandis

Leben

und

Meynungen.

[Von Lorenz Sterne]

Dixero ſi quid fortè jocoſius, hoc mihi juris
Cum venia dabis. — HOR.

— Si quis calumnietur levius eſſe quam decet theologum, aut mordacius quam deceat Chriſtianum — non Ego, ſed Democritus dixit. —
ERASMUS.

Sechster Theil.

Frankfurt und Leipzig.
1777.

Tristram Schandis

Leben

und

Meynungen.

[Von Lorenz Sterne]

Dixero si quid fortè jocosius, hoc mihi juris
Cum venia dabis. — HOR.

— Si quis calumnietur levius esse quam decet theologum, aut mordacius quam deceat Christianum — non Ego, sed Democritus dixit. —
ERASMUS.

Sechster Theil.

Frankfurt und Leipzig.
1777.

Triſtram Schandis

Leben

und

Meynungen.

[Von Lorenz Sterne]

Dixero ſi quid fortè jocoſius, hoc mihi juris
Cum venia dabis. — HOR.

— Si quis calumnietur levius eſſe quam decet theologum, aut mordacius quam deceat Chriſtianum — non Ego, ſed Democritus dixit. —
ERASMUS.

Sechster Theil.

Frankfurt und Leipzig.
1777.

Triſtram Schandis

Leben

und

Meynungen.

[Von Lorenz Sterne]

Dixero ſi quid fortè jocoſius, hoc mihi juris
Cum venia dabis. — HOR.

— Si quis calumnietur levius eſſe quam decet theologum, aut mordacius quam deceat Chriſtianum — non Ego, ſed Democritus dixit. —
ERASMUS.

Sechster Theil.

Frankfurt und Leipzig.
1777.

Tristram Schandis

Leben und Meynungen.

Erstes Kapitel.

— Wir wollen uns keine zwey Minuten aufhalten, mein liebster Freund, — nur Einmal lassen Sie uns, da wir diese fünf Bände durchgebracht haben, (kommen Sie, Herr, setzen Sie sich auf einen Packen Exemplare, — 's ist doch besser als nichts!) nach der Gegend zurücksehen, wo wir durch gekommen sind. —

Was das für eine Wildniß war! Und was für ein grosses Glück, daß wir uns nicht beyde darinn verloren, oder die wilden Thiere uns nicht zerrissen haben.

Hätten Sie wohl geglaubt, mein Herr, daß in der ganzen Welte eine solche Menge Müllereſel anzutreffen sey? —

Wie sie uns begaften und wieder begaften, als wir dort am Ende jenes kleinen Thales über den Bach giengen! — und als wir über den Hügel da kletterten, und ihnen eben aus dem Gesichte kommen wollten, Gott bewahr' uns! was sie alle mit einander für ein Geschrey anstimmten. —

Guter Schäfer, da! wem gehören alle diese Esel? * * *

— Der Himmel bescheer' ihnen Disteln die Fülle! — Was, bekommen sie keine Striegel zu sehn? — Werden sie des Winters nicht zu Stalle gebracht? — Ya, — Ya, — Ya! Schrey't nur lustig zu; die Welt ist sehr in Eurer Schuld. — Lauter noch! — das ist noch nichts! — Wahrhaftig! man springt übel mit euch um. Wär' ich ein Müllerthier, das erkläre ich feyerlich, vom Morgen bis in die späte Nacht, schrie ich beständig im G dur fort.

Zweytes Kapitel.

Nachdem mein Vater seinen weissen Bären durch ein halb Dutzend Seiten rück- und vorwärts hatte tanzen lassen, machte er endlich einmal das Buch zu, und gab es mit einer Art von Triumph wieder in Trims Hände, mit einem Winke, es wieder auf den Schrank zu legen, wo ers gefunden hatte — Tristram soll mir jedes Wort in Wörterbuche auf eben die Art, rück- und vorwärts conjugiren. — Jedes Wort, Herr Yorik, wird hierdurch, wie Sie sehn, in eine Thesis oder Hypothesis verwandelt. — Jede Thesis oder Hypothesis erzeugt ihre Propositionen; und jede Proposition hat ihre Folgerungen und Schlüsse; davon jede den Geist von neuem auf unbetretene Wege der Zweifel und Untersuchungen leiten. — Die Kraft dieser Maschiene, einen Kindeskopf aufzuklären, setzte mein Vater hin-

zu, ist unglaublich. — So groß, Bruder Walther, rufte mein Oncle Toby, daß sie ihn in tausend Granatbissen zerschmettern kann.

Ich vermuthe, sagte Yorik lächelnd, — es muß daher gekommen seyn, (denn laß die Logiker sagen, was sie wollen, aus dem blossen Gebrauche der zehn Predikamente kann mans nicht hinlänglich erklären) — daß der berühmte *Vincent Quirino*, unter manchen andern bewundernswürdigen Thaten seiner Kindheit, davon der Cardinal **Bembo** der Welt eine so genaue Geschichte geliefert hat, — schon bereits in seinem Alter von acht Jahren im Stande gewesen ist, in den öffentlichen Schulen zu Rom, nicht weniger, als vier tausend, fünf hundert und sechzig Sätze über die allerdunkelsten Punkte der allerdunkelsten Schultheologie, anzuschlagen; — und sie dergestalt zu vertheidigen und zu behaupten, daß er seine Opponenten

nenten stumm und dumm gemacht hat! Was ist das, rief mein Vater, gegen dasjenige, was uns vom Alphonsus Tostatus erzählt wird, der, so zu sagen, auf seiner Ammen Schooße alle Wissenschaften und schönen Künste lernte, ohne daß ihn eine Einzige gelehrt ward? — Was werden wir von dem grossen **Piereskius** sagen? — Das ist eben der Mann, rufte mein Oncle Toby, da ich Dir schon Einmal von erzählt habe, Bruder Walther, der seine fünf hundert Meilwegs gieng, von Paris nach Schevelingen, und von Schevelingen wieder nach Paris, blos um Stevinus seinen fliegenden Wagen zu sehen. — Es war ein sehr grosser Mann! setzte mein Oncle Toby hinzu (und meynte Stevinus.) — Das war er, Bruder Toby, sagte mein Vater (und meynte Piereskius.) und hatte seine Ideen so schnell vermehrt, und seine Wissenschaft zu einem so erstaunlichen Umfange getrieben, daß,

wenn wir einer Anecdote von ihm Glauben zustellen dürfen, welches wir doch müssen, wenn wir nicht allen Anecdotenglauben ganz und gar verwerfen wollen — sein Vater ihm, als er sieben Jahr alt war, die völlige Sorge für die Erziehung seines Bruders, eines Knaben von fünf Jahren, übertrug, und ihn einzig und allein schalten und walten ließ. War der Vater eben so weise, als der Sohn? fragte mein Oncle Toby: — Ich sollte fast denken, nein! sagte Yorik. — Aber was wollen die, fuhr mein Vater fort, und gerieth dabey in eine Art von Enthusiasmus — was wollen die, gegen die Wunder der Kindheit beym **Grotius, Scioppius, Heinsius, Politian, Pascal, Joseph Scaliger, Ferdinand de Cordoue** und andern. — Von welchen einige schon im neunten Jahre, oder gar noch früher, ihre substantielle Formen ablegten, und ohne dieselben fortfuhren zu philosophiren;

ren; — andre lasen schon im Siebenden die alten classischen Autoren, — schrieben im Achten Tragödien; — Ferdinand de Cordoue war im Neunten so entsetzlich weise, daß man dachte, er habe den Teufel im Leibe; — und zu Venedig gab er solche Proben von seiner Gelehrsamkeit und Gutheit, daß die Mönche meynten, er müsse der **Antichrist** seyn, oder gar Nichts. Andre waren im zehnten Jahr Meister von vierzehn Sprachen; — vollendeten im Elften ihren Cursum der Rhetorik, Poetik, Logik und Ethik; — traten im Zwölften mit ihren Commentarien über den **Servius** und **Martianus Capella** hervor, — und erhielten im Dreyzehnten die höchste Würde in der Philosophie, Rechts- und Gottesgelahrtheit: — Aber Sie vergessen den grossen **Lipsius**, sagte Yorik, welcher, an demselben Tage da er geboren ward, ein Werk

machte (*); — Das hätten sie wegwischen sollen, sagte mein Oncle Toby, und weiter kein Wort davon sagen.

Drittes Kapitel.

Als der warme Umschlag fertig, hatte sich unzeitiger Weise ein **Wohlstandsscrupel** in Susannens Gewissen erhoben, ob sie das Licht halten könnte, wenn Doktor Slop ihn auflegte. — Slop hatte keinen lindernden Balsam in Susannens Wunde gegossen — und da war ein Zank unter ihnen entstanden.

Oho!

(*) Nous aurions quelque interêt, sagt Baillet, de montrer qu'il n'y-a rien de ridicule, s'il étoit, veritable, au moins dans le sens énigmatique, que *Nicius Erythræusa* taché de lui donner. Cet auteur dit, que pour comprendre, comme *Lipse* a pû composer un ouvrage le premier jour de sa vie, il faut s'imaginer que ce premier jour n'est pas celui de sa naissance charnelle, mais celui auquel il a commencé d'user de la raison; il veut persuader que ce fut en cet age, que *Lipse* fit un poême. — Le tour est ingenieux &c. &c.

Oho! sagte Slop, und warf einen ungeziemend freyen Blick in Susannens Gesicht, als sie den Dienst von sich ablehnen wollte. — Wenn Sie so will, Mamsell, so glaub' ich, kenn' ich Sie! — Kennen? mich, Herr! rief Susanna mit einem verächtlichen Blicke, und einem Wurf mit dem Kopfe, der ganz deutlich, nicht so wohl auf seine Profeßion, als auf den Doktor selbst gerichtet waren. Sie, mich kennen! rief Susanna nochmals. — Doktor Slop legte den Augenblick seinen Finger und Daumen, an seine Nasenlöcher; — Susannens Aerger stund auf dem Punkte los zu brechen. — 'S ist falsch, sagte Susanna. — Komm, komm, Jungfer Züchtig, sagte Slop, nicht wenig stolz drauf, daß er seinen letzten Stoß so gut angebracht. — Wenn Sie's Licht nicht halten und zusehn will — so kann Sie's ja halten und die Augen zuthun. — Das sind von Ihren

chatolischen Spitzen, rief Susanna. — Je nun, es giebt wohl Leute, die gar keine Spitzen kennen; Jüngferchen! — Wenn der Herr doch recht zusähe, wenn er sticheln wollte; und zog dabey ihren Hemdsärmel hervor.

Es war fast unmöglich daß sich zwo Personen bey einem chirurgischen Falle, mit herzlicherm Widerwillen Hülfe leisten können.

Slop packte den Umschlag an, — Susanna packte den Leuchter an, — Das Licht näher hierher, sagte Doktor Slop; Susanna, die das „ich mag „nicht hinsehn“ spielte, machte ein Feurwerk aus Slops Perücke, welche ziemlich buschig und durch und durch fettig, und also fast eher ausgebrannt, als völlig angezündet war. — Du unverschämter Nickel, schrie Slop, (denn ist der Jachzorn nicht eine wilde Bestie!) — Du unverschämter Nickel, schrie Slop, und richtete

tete sich in die Höhe, mit dem Umschlage in der Hand; — Ich habe noch keinen Menschen um seine Nase gebracht, sagte Susanna, als mancher Nicolas gethan hat, und das ist unverschämt: — Ists das? rief Slop, und goß ihr den Umschlag nach dem Gesichte; — Ja, das ists, schrie Susanna, und erwiederte das Compliment mit dem was noch im Tiegel übrig geblieben war.

Viertes Kapitel.

Doktor Slop und Susanna sangen im Wohnzimmer einen Wettgesang gegen einander; als er geendigt, und nun Einmal der warme Umschlag verunglückt war, begaben sie sich nach der Küche, um eine Bähung für mich zu bereiten, und derweile das geschah, faßte mein Vater den Schluß, welchen Sie hier lesen werden.

Fünftes Kapitel.

Sie sehen, es ist hohe Zeit, sagte mein Vater, indem er sich zugleich an meinen Oncle Toby und Herrn Yorik wendete, daß man den Knaben unter den Weiberhänden wegnimmt, und ihn einem eignen Hofmeister in die Hände giebt. **Marcus Antonius** nahm auf einmal vierzehn Hofmeister an, seinen Sohn **Commodus** zu erziehen; — und in sechs Wochen, gab er fünfen davon den Abschied. Ich weiß recht gut, fuhr mein Vater fort, daß Commodus Mutter, zu der Zeit, als sie mit ihm schwanger ward, in einen Fechter verliebt war, woraus sich eine Menge von den Grausamkeiten erklären lassen, die er begieng, als er Kayser ward; — aber ich bin doch noch immer der Meynung, daß diese Fünfe, welche Antonius verabschiedete, dem Gemüthe des Commodus in der kurzen Zeit mehr Schaden thaten, als die übrigen

Neune

Neune in ihrem ganzen Leben gut zu machen vermochten.

Da ich nun die Person, die um meinen Sohn seyn soll, als einen Spiegel betrachte, in welchem er sich vom Morgen bis Abends erblicken, und nach dem er seine Blicke, Mienen und Geberden, und vielleicht die innigsten Empfindungen seines Herzens, einrichten muß; — so möchte ich gerne, mein lieber Yorik, einen haben, der, wenns möglich, über und über polirt, und dazu tüchtig wäre, daß sich mein Kind darinn spiegelte. — Das ist recht sehr vernünftig, sagte mein Oncle Toby bey sich selbst.

— Es giebt, fuhr mein Vater fort, einen gewissen Anstand und eine gewisse Bewegung des Körpers und aller seiner Glieder, sowohl im Handeln als im Reden, welche von der **innern Güte** eines Menschen zeugen; und es wundert mich keines Weges, daß

Gre=

Gregorius von **Nazianzum**, als er am **Julian** die schnellen und unstäten Gebärden wahrnahm, voraus sagte, daß er eines Tages abtrünnig werden würde; — oder daß St. **Ambrosius** seinen **Amanuensem**, wegen einer unanständigen Bewegung mit dem Kopfe, der ihm wie ein Dreschflegel hin und her gieng, wegjagte. — Oder daß **Democritus** gleich merkte, daß Protagoras ein Gelehrter wäre, weil er ihn ein Bündel Reisholz binden und die dünnesten Reiser in die Mitte legen sah. — Es giebt tausend unbemerkte Oefnungen, fuhr mein Vater fort, durch welche ein scharfes Auge auf Einmal die Seele entdecken kann; und ich behaupte, fügte er hinzu, daß ein vernünftiger Mann nicht seinen Hut niederlegen kann, wenn er in ein Zimmer kommt, — oder aufnehmen, wenn er hinaus geht, oder es entwischt ihm Etwas das ihn verräth.

Die-

Dieser Gründe wegen, fuhr mein Vater fort, muß der Hofmeister, den ich erwählen werde, so wenig lispeln (*) als schielen, oder blinzen, oder laut reden, oder störrisch, oder närrisch aussehn; — oder die Lippen beissen, oder mit den Zähnen knirschen, oder durch die Nase sprechen, oder darinn wühlen, oder sie mit den Fingern putzen.

Er soll weder geschwind gehn, — noch langsam — nicht sich in die Arme nehmen, — denn das ist Faulheit; — noch solche bummeln lassen, — denn das ist tölpelisch — noch die Hände in den Taschen verstecken, — denn das ist abgeschmackt. —

Er soll auch nicht schlagen, nicht kratzen, nicht kneiffen, nicht kitzeln, — nicht beissen, keine Nägel abschneiden, keinen Schleim aufwürgen, nicht ausspucken, nicht ausrotzen, nicht trommeln

(*) Vide Pellegrina.

meln mit Füssen oder Fingern, wenn er in Gesellschaft ist; — oder (nach dem Erasmus) mit jemand sprechen, wenn er Wasser läßt — Er soll auch auf kein todtes Aas oder einen Auswurf mit dem Finger weisen. — Nun! da haben wir wieder unvernünftiges Zeug, sagte mein Oncle Toby bey sich selbst.

Ich will haben, er soll seyn, fuhr mein Vater fort, freundlich, munter, aufgeweckt; und dabey klug, aufmerksam auf sein Geschäft, wachsam, verschlagen, erfindsam, schnell in Auflösung der Zweifel und spekulativer Fragen; — soll seyn bedächtlich, vernünftig, und gelehrt. — Und warum nicht auch bescheiden, und mäßig, und sanftmüthig, und gut? sagte Yorik. — Und warum nicht auch, schrie mein Oncle Toby, freymüthig, und großmüthig, und gutthätig, und herzhaft? — Das soll er, mein lieber Toby, versetzte mein Vater, wobey er aufstund und ihm

die

die Hand schüttelte. Gut, Bruder, Walther, antwortete mein Oncle Toby, der gleichfalls aus seinem Stule aufstund, seine Pfeife niederlegte, um meines Vaters andre Hand zu fassen, — ich bitte Dich ergebenst, daß ich Dir den Sohn des armen Le Fevers empfehlen dürfe: — Eine Freudenthräne blitzte wie der schönste Brillant in meines Oncle Toby's Auge, und eine andre, die das Paar voll machte, im Auge des Korporals, als der Vorschlag gethan ward. — Sie werden schon sehen, warum? wenn Sie Le Fevers Geschichte lesen. — Warum war ich so dumm! Ich kann mich auch nicht besinnen, (vielleicht Sie auch nicht) ich müßte denn die Stelle wieder nachschlagen, was es war, das mich verhinderte, sie den Korporal in seinen eigenen Worten erzählen zu lassen. Aber die Gelegenheit ist vorbey. — Ich muß sie nun wohl in meinen eigenen erzählen.

Sechstes Kapitel.

Le Fevers Geschichte.

Es war zur Sommerzeit des Jahres, in welchem Dendermonde von den Alliirten eingenommen wurde, — welches war ungefehr sieben Jahr vorher, ehe mein Vater aufs Land zog, — und ungefehr eben so lange nach der Zeit, daß mein Oncle Toby und Trim heimlich aus meines Vaters Hause in der Stadt entwischt waren, um eine der schönsten Belagerungen vor einer der schönsten festen Städte in Europa zu eröffnen, — als mein Oncle Toby eines Abends sein Essen nahm und Trim hinter ihm, an einem kleinen Schenktische saß, — ich sage saß, — denn, wegen des Korporals lahmen Kniee, (welches ihn zuweilen gar sehr schmerzte) wollte mein Oncle Toby, wenn er Mittags oder Abends alleine aß, dem Korporal niemals erlauben, daß er stünde; und die Ehrerbietung des guten Kerls

gegen

gegen seinen Herrn war so groß, daß mein Oncle Toby, mit der erfoderlichen Artillerie, weit leichter Dendermonde hätte einnehmen können, als er diesen Punkt von dem Korporal zu erhalten im Stande war; denn sehr oft, wenn mein Oncle Toby dachte, der Korporal wäre mit seinem Beine in Ruhe, und er sich umsah, ertappte er ihn, daß er mit dem grössesten Respeckt hinter seinem Stuhle stand und aufpaßte. Dies brachte mehr kleine Wischer für ihn zuwege, als alle andern Ursachen, während fünf und zwanzig ganzer Jahre. — Aber, was soll das hier? — Warum erzähl' ich das? — Das mag meine Feder wissen! — ich muß ihr gehorchen. — Sie gehorcht mir nicht!

Auf diese Weise saß er eines Abends bey seinem Essen, als der Wirth einer kleinen Herberge im Dorfe in das Eßzimmer trat, eine leere Flasche in der

Hand hatte, und um ein Paar Gläser Sekt bat; 'S ist für einen armen Herrn, — ich glaube von der Armee, sagte der Wirth, der vor vier Tagen in meinem Hause befallen ist, und seit der Zeit nicht vom Bette gekommen ist, auch nicht die geringste Lust gehabt hat, Etwas zu geniessen, bis nun eben, daß ihn nach einem Glas Sekt, und einer Scheibe geröstet Brodt lüstet, — **Ich glaube,** sagte er, und nahm die Hand von der Stirne weg, **das würde mich stärken.**

Wenn ich nun den Sekt nicht zu bitten, zu borg', oder zu kauf kriegen könnte — fügte der Wirth hinzu — ich glaub' ich könnt ihn für den armen Herrn stehlen, denn er ist so krank. — Ich hoffe noch, der liebe Gott soll geben, daß er wieder besser wird, fuhr er fort; — wir sind alle für ihn besorgt.

Er ist ein gutherziger Mann, da will ich Bürge für seyn, rufte mein Oncle

Toby,

Toby, und er soll selbst in einem Glase Sekt des armen Herrn Gesundheit trinken, — und ein paar Bouteillen nebst meinem Grusse mit nehmen, und ihm sagen, daß sie ihm herzlich gerne, mit noch ein Paar Dutzend mehr, zu Dienste stehen, wenn er sie mag.

Ich glaube wohl, sagte mein Oncle Toby, als der Wirth die Thüre hinter sich zumachte, daß es ein gutherziger Mann ist, Trim, — aber ich kann mir doch nicht helfen, ich muß eine hohe Meynung von seinem Gaste haben; er muß mehr als etwas Gemeines an sich haben, daß er sich in so kurzer Zeit eine so grosse Liebe bey seinem Wirthe erworben hat. — Und bey allen im Hause, setzte der Korporal hinzu, denn sie sind alle für ihn besorgt. Geh' Er ihm nach, sagte mein Oncle Toby, — geh' Er, Trim, und frage, ob der Wirth seinen Namen weiß.

— Ich hab' ihn wahrhaftig rein vergessen, sagte der Wirth, der wieder mit dem Korporal ins Zimmer trat; — aber ich kann seinen Sohn wieder darnach fragen. — Hat er also einen Sohn bey sich? sagte mein Oncle Toby. — Ein Bübchen, versetzte der Wirth, von ungefehr elf bis zwölf Jahren; — aber die arme Seele hat fast eben so wenig genossen, als sein Vater; — er thut Nacht und Tag nichts anders, als um seinen Vater sich grämen und weinen: er ist die letzten zwey Tage nicht von seinem Bette weggekommen.

Mein Oncle Toby legte Messer und Gabel nieder und schob den Teller vor sich weg, als ihm der Wirth diese Nachricht gab; und Trim, ohne daß es ihm geheissen ward, nahm ab, ohn' ein Wort zu sagen, und bracht' ihm in ein Paar Minuten nachher seine Pfeife und seinen Taback.

— Geh' Er noch nicht weg, sagte mein Oncle Toby. — —

Trim! — sagte mein Oncle Toby, nachdem er seine Pfeife angezündet und ungefehr ein Dutzend Züge gethan hatte. — Trim kam seinem Herrn vor die Fronte und machte seinen Bückling: — mein Oncle Toby schmauchte fort, und sagte weiter Nichts. — Korporal! sagte mein Oncle Toby. — Der Korporal machte seinen Bückling. — Mein Oncle Toby fuhr nicht weiter fort, sondern schmauchte seine Pfeife aus.

Trim! sagte mein Oncle Toby, ich hab' ein Projekt im Kopfe; es ist ein schlechter Abend, und ich will mich ganz warm in meinen Ueberrock wickeln, und diesen armen Herrn besuchen. 'R Gnaden Oberrock, erwiederte der Korporal, ist nicht überm Leibe gewesen, seit der Nacht vorher, da 'R Gnaden die Wunde kriegten, als wir vorm Niklas Thore in die Trenscheen auf die Wacht

 zogen;

zogen; — und noch darzu ist das Wetter so kalt und so regenigt, daß 'R Gnaden von dem feuchten Wetter und Oberrocke den Tod nehmen können, und wieder häßliche Schmerzen in 'R Gnaden Latzbein. — Ja, das fürcht' ich auch; versetzte mein Oncle Toby; aber ich kann mich nicht zufrieden geben, Trim, nachdem ich das von dem Wirthe gehört habe. — Ich wünschte, ich hätte nicht so viel von der Sache erfahren, setzte mein Oncle Toby hinzu, — oder, daß ich mehr davon erfahren hätte! — Wie sollen wirs anfangen? — 'R Gnaden lassen das mir über, sagte der Korporal; — ich will meinen Hut nehmen und Stock, und nach dem Hause gehn und recognosciren, und sehen, was zu thun ist, und will 'R Gnaden in einer Stunde vollen Rapport bringen. — Er soll hingehn, Trim, sagte mein Oncle Toby, und da hat Er einen halben Gulden, den kann Er mit

seinem Bedienten vertrinken. — Ich will schon alles aus ihm heraus bringen, sagte der Korporal, als er die Thüre zumachte.

Mein Oncle Toby stopfte sich die zweyte Pfeife, und wenn er nicht zuweilen einmal von der Sache abgekommen, um zu überlegen, ob es nicht eben so gut wäre, die Courtine der Tenaille geradlinig als krummlinig zu machen, — so hätte man sagen können, er habe die ganze Zeit über beym Schmauchen an nichts anders gedacht, als an den Le Fever und seinen Sohn.

Siebendes Kapitel.

Le Fevers Geschichte fortgesetzt.

Erst als mein Oncle Toby die Asche seiner dritten Pfeife ausgeklopft hatte, kam Korporal aus dem Wirthshaus zurück und brachte ihm folgende Nachricht.

Ich verzweifelte anfänglich dran, sagte der Korporal, daß ich 'R Gnaden die geringste Nachricht von dem armen kranken Lieutenant überbringen würde — So ist er also Officier? sagte mein Oncle Toby — Er ists, sagte der Korporal. Und unter welchem Regiment? sagte mein Oncle Toby. 'R Gnaden werdens hören, erwiederte der Korporal; alles in ebner Linie, wie ichs erfahren. — Gut, Trim; so will ich noch eine Pfeife stopfen, sagte mein Oncle Toby und Ihm nicht ins Wort fallen, bis Er fertig ist; setz' Er sich, und ruh' Er aus, Trim, dort auf der Fensterbank, und fang' Er seine Geschichte an. Der Korporal machte seinen alten Bückling, welcher gemeiniglich so deutlich sagte, als ein Bückling es sagen konnte, **Eure Gnaden sind sehr gütig.** — Und nachdem er das gethan, setzte er sich nieder, wie ihm befohlen war. Und fieng die Geschichte gegen meinen Oncle Toby wie-

der

der von Vorne an, so ungefehr mit folgenden Worten:

Ich verzweifelte anfänglich daran, sagte der Korporal, daß ich 'R Gnaden die geringste Nachricht von dem armen Lieutenant und seinen Sohn würde überbringen können; denn, wie ich fragte, wo sein Bedienter wäre, von dem ich sicherlich alles zu erfahren dachte, darnach es sich schicken würde zu fragen, — Das ist eine richtige Distinktion, Trim, sagte mein Oncle Toby — Antworteten sie mir, mit 'R Gnaden Wohlnehmen, daß er keinen Bedienten bey sich hätte, — daß er mit Miethpferden nach dem Wirthshause gekommen wäre; und da er gefunden hätte, daß er nicht weiter kommen könnte, (ich glaube, um nach seinem Regimente zu gehn) so hätte er sie den andern Morgen wieder zurück gehen lassen. — Wenn'ch wieder besser werde, mein

Lieber,

Lieber, sagt' er, als er seinem Sohn den Beutel gab, den Fuhrmann zu bezahlen, — so können wir von hier Pferde nehmen. — Aber, leider! der arme Herr wird wohl nicht weiter reisen, sagte der Wirth zu mir, denn ich habe die ganze Nacht über in der Wand die Todten-Uhr pickern hören, — und wenn er stirbt, so stirbt der arme Bursche, sein Sohn, gewiß auch; denn er ist schon ganz mißmüthig.

Als ich das so hörte, fuhr der Korporal fort, da kam der junge Mensch in die Küche, um die dünne Scheibe geröstet Brodt zu bestellen, wovon der Wirth sagte; — aber ich wills meinem Vater selbst zurechte machen, sagte der junge Mensch — O, sagte ich, junger Herr, lassen Sie mich Ihnen die Mühe abnehmen, und hohlte eine Gabel, und bot ihm einen Stuhl an, daß er sich unter der Weile bey's Feuer niedersetzen sollte. — Ich glaube, Herr, sagte er ganz bescheidentlich

dentlich zu mir, ich kanns ihm am besten zu Danke machen. — O, sagte ich, sicherlich, Sein'r Gnaden wird die Rostscheibe darum nicht schlimmer schmecken, wenn's ein alter Soldat geröstet hat. — Der junge Mensch kriegte mich bey der Hand und fieng gleich bitterlich an zu weinen. Der arme Mensch! sagte mein Oncle Toby. — Er ist von Kindsbeinen an in der Armee erzogen worden, und der Name Soldat, klang in seinen Ohren, wie der Name eines Freundes. — Ich wollt', ich hätt' ihn hier.

— Nach meinem längsten Marsche, den ich gethan habe, sagte der Korporal, habe ich nicht so grosse Lust gehabt, was zu essen, als ich hatte, zur Gesellschaft mit ihm zu weinen. — Was mochte mir wohl fehlen, 'R Gnaden? Nichts in der Welt, Trim, sagte mein Oncle Toby, und schneuzte sich die Nase, als daß Er ein gutherziger Mensch ist.

Als

Als ich ihm die Röstscheibe gab, fuhr der Korporal fort, dacht ich, 's wäre wohl besser, daß ich ihm sagte, daß ich des Herrn Captain Schandi's Bedienter wäre, und daß 'R Gnaden, (obschons nur ein Fremder) doch ganz um seinen Vater bekümmert wären; — und das, was 'R Gnaden nur im Hause oder Keller hätten — (meinen Beutel hätt' Er auch wohl nennen können, Trim, sagte mein Oncle Toby) — stünde herzlich gerne zu Diensten; — Er machte ein'n tiefen Reverenz, (der galt 'R Gnaden) aber sagte nichts — denn sein Herz war beklommen — und gieng mit dem Brodte die Treppe hinauf — Nun, lieber junger Herr, sagt' ich, als ich ihm die Küchenthüre aufmachte, nur guten Muth, der Herr Vater wird ganz gewiß wieder besser. — Herrn Yorik's Caplan saß beym Feuer und schmauchte seine Pfeife, und sagte kein gebenedeytes Wort, weder im Guten

noch Bösen, zu dem armen Menschen, ihn zu trösten. — Das hielt ich für Unrecht; setzte der Korporal hinzu. — Das denk' ich auch, sagte mein Oncle Toby.

Als der Lieutenant seine Rostscheibe genossen und ein Glas Sekt genommen hatte, fühlte er sich ein bischen besser, und schickte herunter in die Küche, und ließ mir sagen, in Zehn Minuten sollt's ihm lieb seyn, wenn ich zu ihm herauf kommen wollte.

— Ich glaube wohl, sagte der Wirth, er wird nun erst seinen Abendsegen beten; — denn es lag ein Buch auf dem Stule beym Bette, und als ich aus der Thüre gieng, sah ich wohl, daß der Sohn ein Kissen aufnahm.

Ich dachte, Herr Korporal Trim, sagte der Capelan, ihr Herrn von der Armee wüßtet wohl von keinen Abend- oder Morgensegen. — Ich hörte den

armen Herrn, sagte der Wirth, gestern Abend beten, sehr andächtig mit meinen eignen Ohren, ich hätt's sonst nicht geglaubt. Weiß Er das gewiß, Herr Wirth? sagte der Caplan. — Ein Soldat, ehrwürdiger lieber Herr, sagt' ich, wenn Sie's nicht übel nehmen wollen, betet eben so oft, (aus freyen Stücken) als ein Pastor, — und wenn er für seinen König, und für sein eigen Leben, und für seine Ehre dazu ins Feuer geht, so hat er mehr Ursach, zum lieben Gott zu beten, als ein Mensch in der Welt. — Er hat ganz recht gesagt, Trim, sagte mein Oncle Toby. — Wenn aber ein Soldat, mit 'R Ehrwürden Wohlnehmen, seine Zwölf Stunden in den Trenscheen, bis an seine Kniee im kalten Wasser gestanden hat, — oder ein'n Month durch lang' und gefährliche Märsche gethan hat; — da ihn heute vielleicht der Feind in der Arriergarde neckt, — morgen er ihn wieder necken muß; — hier hin detaschirt;

taschirt; — dorthin contremandirt; — diese Nacht unterm Gewehre stehn; — die folgende im Hemde nach dem Gewehrmantel getrummelt wird; — die Glieder verklammt; — vielleicht nicht Mal so viel Stroh im Zelt hat, daß er drauf knieen kann — so muß er wohl beten **wie** und **wenn** er kann. — Ich glaube, sagt' ich, — denn 's verdroß mich, sagte der Korporal, wegen der Ehre der Armee — 'ch glaube, wenns 'R Ehwürden nicht übel nehmen, daß 'n Soldat, wenn er Zeit zum Beten gewinnen kann, — wohl eben so herzlich betet, als 'n Pastor; — obschon nicht mit so 'n Haufen Handgebärden und Pharisäerey. — Das hätt' Er nicht sagen sollen, Trim, sagte mein Oncle Toby; — denn Gott nur allein weiß, wers andächtig meynt, und wer nicht: — und an dem grossen Tage der General-Revue, Korporal, am Tage des Jüngsten-Gerichts, (und nicht

eher) — wird man sehn, wer seine Schuldigkeit recht gethan hat; — und darnach, Trim, werden wir avancirt werden. — Ich hoffe darauf, sagte Trim. — Es steht in der Schrift, sagte mein Oncle Toby; und ich wills ihm Morgen aufschlagen. — Unterdessen Trim, können wir uns darauf verlassen, zu unserm Troste, sagte mein Oncle Toby, daß der allmächtige Gott ein so guter und gerechter Herr der ganzen Welt ist, daß er nicht darnach fragen wird, wenn wir sonst nur unsre Schuldigkeit gethan haben, ob's in einem blauen oder schwarzen Rocke geschehen sey. — Das hoff' ich auch nicht; sagte der Korporal. — Aber fahr Er fort, Trim, sagte mein Oncle Toby, mit seiner Erzählung.

Als ich hinauf gieng, fuhr der Korporal fort, in des Lieutenants Kammer, welches ich erst that, als ich die Zehn Minuten hatte vorbey streichen lassen, —

sund

fund ich ihn in seinem Bette liegen, daß er seinen Kopf auf seine Hand, und seinen Ellenbogen auf'm Kopfkissen liegen hatte, und ein fein, rein, weisses Schnupftuch dabey in der Hand: — der junge Mensch bückte eben nieder, das Kissen aufzunehmen, auf welches er nach meiner Meynung gekniet haben mußte. — Das Buch lag auf'm Bette, und so wie er sich aufrichtete, und das Kissen, mit einer Hand aufnahm, streckte er zugleich die andre Hand aus, um es wegzunehmen. Laß es nur da liegen, mein Sohn, sagte der Lieutenant.

Er sprach mir nicht eher zu, bis ich ganz dicht an sein Bette gekommen war. — Wenn Er des Herrn Capitain Schandi's Bedienter ist, so sey Er so gut, und sag' Er seinem Herrn meinen und meines Sohnes ergebensten Dank, für die Gütigkeit, die er mir erwiesen; — wenn er bey dem Levenschen Regimente gestanden hat, — ich

 sagt'

sagt' ihm, daß 'R Gnaden dabey gestanden hätten. — Wohl, sagt' er, so habe ich drey Feldzüge in Flandern mit ihm gemacht, und erinnre mich sein; — aber mich wird er wohl gar nicht kennen, da ich nicht die Ehre gehabt, einigen Umgang mit ihm zu haben. — Aber, sag' Er ihm doch, daß der Mann, dem sein gutes Herz die Verbindlichkeit aufgelegt hat, ein gewisser Le Fever, Lieutenant beym **Angusischen** Regimente ist. Doch, er kennt mich nicht, sagt' er zum Zweytenmale mit Nachdenken, vielleicht hat er aber von meiner Historie gehört, setzt' er hinzu. — Sey Er so gut, und sage dem Herrn Capitain, ich wäre der Fähndrich, dem so unglücklicher Weise die Frau im Arme durch eine Flintenkugel erschossen worden, als sie bey ihm im Zelte lag. — Ich erinnre mich, mit 'R Gnaden Erlaubniß, sagt' ich, der Geschichte noch ganz wohl. Thut Er? sagt'

er,

er, und trocknete sich die Augen mit dem Schnupftuche; — So ists kein Wunder, wenn ich sie nicht vergessen kann. — Als er dies sagte, langt' er einen kleinen Ring aus seinem Busen, welcher an einem schwarzen Bande um seinen Hals zu hängen schien, und küßte ihn Zweymal — Da, Billy, sagt' er, — der Bursche flog durch die Kammer, nach der Seite des Bettes, fiel nieder auf seine Knie, nahm den Ring in die Hand, und küßte ihn ebenfalls — küßte drauf seinen Vater und setzte sich auf das Bett' und weinte.

Ich wünschte, sagte mein Oncle Toby mit einem tiefen Seufzer, ich wünschte, Trim, daß ich erst schliefe.

'R Gnaden, versetzte der Korporal, nehmen sichs zu sehr zu Herzen. — Soll ich 'R Gnaden ein Glas Sekt zur Pfeife einschenken? — Thu Er das, Trim, sagte mein Oncle Toby.

Ich erinnre mich, sagte mein Oncle Toby, und seufzete abermal, der Geschichte des Fähndrichs und seiner Frau, mit einem Umstande, den seine Bescheidenheit ausgelassen hat — und besonders sehr gut, daß sowohl er, als sie, um so einer Ursach willen (ich habe vergessen, was es war) vom ganzen Regimente sehr bedauret wurden. — Aber, erzähl Er aus, was Er noch weiß. — Ich habe schon aus erzählt, sagte der Korporal, — denn ich konnte nicht länger dort bleiben. Ich sagt' ihm also gute Nacht, der junge Le Fever stund vom Bette auf, und begleitete mich bis unten an die Treppe, und erzählte mir beym Heruntergehen, sie kämen von Irland und wären auf'm Wege nach dem Regimente in Flandern. — Aber, lieber Gott! sagte der Korporal, — der Lieutenant hat seinen letzten Marsch gethan. Was soll denn aus seinem armen Sohn werden? rief mein Oncle.

Achtes Kapitel.

Le Fevers Geschichte fortgesetzt.

Es gereichte meinem Oncle Toby zu unendlicher Ehre, — ob ichs gleich nur derjenigen halber sage, welche, wenn sie zwischen einem natürlichen und einem positiven Gesetze in der Klemme sind, sich weder zu rathen noch zu helfen wissen, was in der weiten Welt sie nun thun sollen; — daß, so hitzig er mit der Belagerung von Dendermonde zu Werke gieng, so hitzig mit den Alliirten zugleich, die ihm kaum Zeit liessen, wenn er nicht zurück bleiben wollte, sein Mittagsessen zu nehmen: — er dennoch Dendermonde Dendermonde seyn ließ, ob er gleich bereits auf der Contrescarpe Posto gefaßt hatte, — und alle seine Gedanken auf das Privat-Elend im Wirthshause richtete; und, ausgenommen daß er befahl, die Gartenthüre zu zu riegeln, vermittelst dessen man hätte

sagen können, er habe die Belagerung von Dendermonde in eine Blokade verwandelt, — ließ ers vor Dendermonde gehn, wie es wollte, ob ihm der König von Frankreich zu Hülfe kommen wollte, oder nicht, wie's der König von Frankreich gut fände, — und sann nur darauf, wie er dem Lieutenant und seinem Sohne zu Hülfe eilen könnte.

— Jenes gütige **Wesen**, welches dem Freundlosen ein Freund ist, wird Dich dafür belohnen.

Er hats doch noch nicht so recht nach meinem Sinne gemacht, sagte mein Oncle Toby zum Korporal Trim, als der ihn zu Bette brachte, — und ich wills Ihm sagen, Trim, worinn. — Erstlich, da Er dem Lieutenant Le Fever meine Dienste anbot, — sieht Er, Krankheiten und Reisen kosten Geld, und er weiß, er war nur ein armer Lieutenant, der mit seinem Sohn von Wartgeldern leben

muß —

muß — da hätt' Er ihm meinen Beutel anbieten sollen, denn, hätt' Er daraus gebraucht, das weiß Er, Trim, er wär' eben so gut für ihn offen gewesen, als für mich selbst. — 'R Gnaden wissen ja, sagte der Korporal, ich hatte keine Ordre. Wohl wahr, sagte mein Oncle Toby — er that ganz recht, Trim, als ein Soldat, — aber gewiß ganz unrecht, als ein Mensch.

Zum Zweyten, worüber Er sich freylich eben damit entschuldigen kann, fuhr mein Oncle Toby fort — als Er ihm alles anbot, was in meinem Hause wäre, — hätt' Er ihm auch mein Haus anbieten sollen. — Ein kranker Kammerad von Officier sollte das beste Quartier haben, Trim, wenn wir ihn bey uns hätten. — Er ist ein vortreflicher Krankenpfleger, Trim, — und mit seiner Pflege, und der Pflege der alten Frau, und seines Sohnes, und meiner dazu, könnten

wir

wir ihm wieder auf Einmal rekrutiren und auf die Beine helfen.

In vierzehn Tagen oder drey Wochen, setzte mein Oncle Toby hinzu, mit Lächeln — könnte er wieder marschieren. — Marschieren wird er nun wohl, mit 'R Gnaden Wohlnehmen, in dieser Welt nicht wieder; sagte der Korporal. — Er soll marschieren, sagte mein Oncle Toby, und stund von der Bettseite auf, nachdem er schon einen Schuh abgezogen hatte, — Verzeihn, 'R Gnaden, sagte der Korporal, er wird keinen andern Marsch mehr thun, als zum Grabe. — Er soll marschieren, rufte mein Oncle Toby, und marschierte mit dem noch beschuheten Fusse, ohne einen Finger breit zu avanciren, — er soll zu seinem Regimente marschieren. — Er kanns nicht ausstehn, sagte der Korporal. — So soll er unterstützt werden, sagte mein Oncle Toby. — Er wird doch zuletzt niedersinken, sagte der

Korpo-

Korporal. Und was wird aus seinem Sohne werden? Er soll nicht niedersinken, sagte mein Oncle Toby ganz entschlossen. — Ja, es hat sich wohl! — Wir mögen bey ihm thun, was wir können, sagte Trim, der auf seinen fünf Sinnen beharrte, — der arme Mann wird doch sterben. Er soll nicht sterben, der Teufel hohl' mich, schrie mein Oncle Toby.

Der **anklagende Geist**, welcher mit dem Schwur zur Kanzley des Himmels flog, erröthete, als er ihn abgab — und der **protocollirende Engel**, da er ihn eintrug, ließ eine Zähre auf das Wort niederfallen, und löscht' es aus, auf ewig.

Neuntes Kapitel.

— Mein Oncle Toby gieng zu seinem Schreibpulte, — steckte seine Goldbörse in seine Beinkleidertasche, und nachdem er dem Korporal befohlen hatte,

hatte, des Morgens früh einen Doktor zu holen — gieng er zu Bett', und schlief ein.

Zehntes Kapitel.

Le Fevers Geschichte, Beschluß.

Des folgenden Morgens schien für jedermann im Dorfe die Sonne hell und heiter, nur nicht für Le Fever und seinen betrübten Sohn. — Auf seinen Augenliedern lag die schwere Hand des Todes, — und mit Mühe konnte das Rad am Born um seine Welle laufen — als mein Oncle Toby, der eine Stunde vor seiner gewohnten Zeit aufgestanden war, in des Lieutenants Kammer trat, und ohne Vorrede oder Entschuldigung, sich auf dem Stule am Bette setzte, und mit Hintansetzung aller Moden und Gebräuche die Gardinen aufzog, auf die Art, wie es ein alter Freund und Kammerad gethan haben würde, und fragte

fragte ihn: wie er sich befände? — Wie er die Nacht geschlafen hätte? — Worüber er klagte? — wo es ihm schmerzte? — und was er für ihn thun könnte. — Und ohne ihm Zeit zu lassen, auf eine von alle den Fragen zu antworten, fuhr er fort, und unterrichtete ihn von dem kleinen Plan, den er den vorigen Abend mit dem Korporal für ihn gemacht hätte.

— Sie sollen gleich mit mir nach meinem Hause gehn, Le Fever, sagte mein Oncle Toby, — und wir wollen einen Doktor kommen lassen, der soll sehn, wie die Sachen stehn, — und dann woll'n wir einen Apotheker kommen lassen — und der Korporal soll Ihrer pflegen und ich will Ihnen aufwarten, Le Fever.

Es war eine Offenherzigkeit in meinem Oncle Toby — nicht die Wirkung der Vertraulichkeit, — sondern die Veranlassung dazu — welche einen

nen auf Einmal mit seiner Seele bekannt machte, und einem die Güte seines Herzens sehen ließ; zu dieser kam noch als eine Zugabe ein grosses Etwas in seinen Blicken, und seiner Stimme, und Betragen, welches unaufhörlich den Unglücklichen zuwinkte, zu ihm zu kommen und Schutz unter ihm zu suchen; dergestalt, daß mein Oncle Toby noch nicht halb die gütigen Anerbietungen gegen den Vater herausgesagt hatte, als der Sohn schon sich an seine Kniee gedrängt, und ihn bey der Brust am Kleide gefaßt hatte, und solche zu sich hinzog. — Das Blut und die Lebensgeister des Le Fever, welche schon erstarben und langsamer flossen, und sich nach ihrer letzten Citadelle, — dem Herzen — zurück zogen — stellten sich noch Einmal wieder her, — der dunkle Nebel verließ auf einen Moment seine Augen — Er sah meinem Oncle Toby sehnsuchtsvoll ins Angesicht —

dann

dann warf er einen Blick auf seinen Sohn, — und dieses Band, so zart es war, — ward zu einer starken Bande.

Gleich darauf sank die Natur wieder zurück. — Der Nebel stellte sich an seinem Platze wieder ein; — der Puls sank — stund still — gieng wieder — gieng hoch — stockte abermahl — kroch — verschwand — soll ich noch mehr sagen? — Nein.

Elftes Kapitel.

Ich bin so voller Ungeduld, wieder an meine eigne Geschichte zu kommen, daß alles, was von des jungen Le Fevers seiner noch übrig ist, das heißt, von diesem Glückswechsel an, bis zu der Zeit, da ihn mein Oncle Toby zu meinem Hofmeister empfahl, im nächsten Kapitel mit kurzen Worten erzählt werden soll. — Alles, was noch noth-

nothwendig ist, diesem Kapitel hinzugefügt zu werden, ist folgendes:

Daß mein Oncle, mit dem jungen Le Fever an der Hand, den armen Lieutenant, als Sorgemänner, zu seinem Grabe begleiteten.

Daß der Gouverneur von Dendermonde dem Leichenbegängniß alle militärische Ehre erwieß, — und Yorik, um sichs nicht zuvorthun zu lassen, — erwieß ihm alle kirchliche — denn er begrub ihn aufs Hohechor: — und es findet sich auch, daß er ihm eine Leichenpredigt gehalten. Ich sag', es **findet** sich, — denn es war Yoriks Gewohnheit, die ich bey allen von seiner Profeßion eingeführt halte, auf das erste Blatt jeder seiner Predigten, die er aufgeschrieben, die Zeit, den Ort und die Gelegenheit, bey welcher sie gehalten, anzumerken: nächst diesem war er beständig gewohnt, einen kurzen kritischen Inhalt über die Predigt selbst

bey-

beyzufügen, der nun freylich selten zu ihrem Lobe war. Zum Beyspiele: Diese Predigt vom Mosaischen Gesetz gefällt mir nicht; ob ich wohl gestehe, daß eine Menge Wasserländischer Gelehrsamkeit darinn steckt; aber, es ist doch alles gemein und nach dem Schlendrian zusammen gestoppelt. —— Wässerig Machwerk! Was mag mir im Kopfe gesteckt haben, da ich sie machte?

—— NB. Die Vortreflichkeit dieses Textes ist, daß er zu jeder Predigt paßt, und die Vortreflichkeit dieser Predigt —— sie paßt auf alle Texte! ——

—— Diese Predigt kann mich an den Galgen bringen. —— Das Meiste darinn hab' ich gestohlen. —— Doktor Paidagunus hat mich ertappt. ☞ Wollt ihr einen Diebsfänger haben: nehmt einen Dieb dazu.

Auf dem Rücken von einem halben Dutzend find ich geschrieben: so so!

und weiter Nichts, und auf ein Paar andern: Moderato! Mit beydem — kann man so ziemlich aus Antoninis Italiänischem Wörterbuche; — noch mehr aber aus der Autorität eines Endchen grünen Bindfadens, (das aus Yoriks Peitschen Strange aufgetrillt zu seyn scheint,) womit er uns die beyden Predigten mit Moderato und das andre halbe Dutzend mit **so so!** fest in ein besonderes Bündlein zusammen gebunden, hinterlassen hat, kann man so ziemlich sicher schliessen, sag ich, daß er mit beyden ungefehr Einerley gemeynt hat.

Eine Einzige Schwierigkeit, steht dieser Muthmassung im Wege, das ist diese, daß die *Moderato's* fünf Mal besser sind, als die So, so's; — zehn Mal mehr Kenntniß des menschlichen Herzens verrathen; — siebzig Mal mehr Witz und Feuer haben, — und — (um mit meinem Climax gehörig zu steigen) tausend

Mal

Mal mehr Genie entdecken, — und um die Spitze aufzusetzen, unendlich unterhaltender sind, als alle die andern, die mit ihnen zusammen gebunden sind. — Aus dieser Ursach, werd' ich, wenn Yoriks **dramatische** Predigten der Welt vorgelegt werden, aus der ganzen Anzahl der So, so's höchstens nur eine mit zu nehmen wagen, die *Moderato's* aber werd' ich beyde, ohne die geringste Besorgniß mit abdrucken lassen.

Was Yorik mit den Worten *Lentamente* — *Penute* — *Grave* und zuweilen *Adagio* — bey theologischen Aufsätzen gebraucht, und wodurch er einige dieser Predigten charakterisirt, hat sagen wollen, darüber getrau' ich mir nicht, Muthmassungen anzustellen. — Noch weniger weiß ich, was ich daraus machen soll, wenn ich ferner auf der Einen finde: *a l'octova alta! Con strepito* auf dem Rücken einer Andern. *Sicialia-*

liano auf einer Dritten; auf einer Vierten *Alla Capella*; — auf dieser *Con l'arco*; — *sanza l'arco* auf der. — So viel weiß ich nur, daß es musikalische Kunstwörter sind, und ihre Bedeutung haben; — und da er musikalisch war, so zweifle ich nicht, daß durch irgend eine zierliche Anwendung solche Metaphern auf seine eignen Aufsätze, diese Worte sehr deutliche Begriffe von ihren verschiedenen Charakteren in seine Phantasie gedrückt haben können, — was sie auch auf andrer Leute ihre thun mögen.

Unter diesen ist die besondre Predigt, welche mich, ich weiß nicht wie? auf diese Digreßion geleitet hat. Des armen Le Fevers Leichenpredigt, sauber abgeschrieben, als aus einem flüchtigen Concepte. Ich erwähne ihrer um so lieber, weil es seine liebste Arbeit gewesen zu seyn scheint. — Sie handelt von der Sterblichkeit und ist in die

Kreuz

Kreuz und Quere mit einer wollenen Egge umwunden, aufgewickelt, und mit einem halben Bogen schmutzigen blauen Papier umschlagen, welches ehedem der Umschlag eines kritischen Magazins gewesen zu seyn scheint, und noch bis auf diesen Tag abscheulich nach Roßarzney stinkt. Ob diese Zeichen der Erniedrigung mit Absicht angelangt sind — daran zweifle ich fast; — weil er am Ende der Predigt, (und nicht beym Eingange derselben) — ganz verschieden von der Art, wie ers mit den andern gemacht, geschrieben hatte: —

Bravo!

— Obgleich nicht sehr in die Augen fallend. — denn es steht wenigstens Zwey und einen halben Zoll tief unter der Schlußzeile, ganz am Rande der Seite, und in der Ecke zur rechten Hand, welche man gemeiniglich mit dem Daumen bedeckt; und, um ihm auch kein Unrecht zu thun, so ist es mit

einer Rabenfeder und so fein geschrieben, daß es die Augen kaum auf den Orte zieht, man mag den Daumen darauf haben, oder nicht. Durch die Art und Weise, wie es geschrieben, ist es also schon halb entschuldig; und da es noch überdem mit sehr bleicher Dinte geschrieben, die so lange nachgegossen worden, bis die Schwärze fast gänzlich verschwemmt, — so gleicht es mehr dem **Gemählde** von einem Schatten von Eitelkeit, als von der **Eitelkeit** selbst — es hat mehr das Ansehn eines leichten Gedankens von aufwallendem Beyfall, der sich heimlich in der Brust des Verfassers geregt hat, als eines plumpen Zeichens desselben, der Welt Faustdick abgedrungen.

Bey allen diesen Mildrungen merk' ich doch wohl, daß ich dadurch, daß ich dieses bekannt mache, Yoriks Ruhme eines bescheidenen Mannes, eben keinen Dienst thue; — aber jeder Mensch hat

seine

seine Fehler! und was diesen noch mehr verringert, ja fast ganz abwischt, ist dieses, daß das Wort einige Zeit hernach (wie aus der verschiedenen Schwärze der Dinte erhellet) mit einer Linie durch alle fünf Buchstaben ausgestrichen worden, wie hier ~~Bravo~~! als ob er die Meynung, die er davon gehegt, zurück genommen, oder sich dafür geschämt habe.

Diese kurzen Anzeigen seiner Predigten waren allemal, bey diesem einzigen Falle ausgenommen, auf das erste Blatt seiner Predigt, welches als Umschlag diente, und gewöhnlich auf die inwendige Seite, dem Texte gegenüber, geschrieben. Aber am Ende seiner Rede, wenn ihm zuweilen fünf oder sechs Seiten weiß blieben, und wohl gar noch mehr, — worauf er Spielraum bekam — da hohlte er weiter aus, und gieng in der That noch muthiger zu Wer-

ke — als ob er die Gelegenheit erhascht, mit einigen derben Streichen mehr nach den Lastern, als ihm die Kanzel erlaubte, sich ein wenig gůtlich zu thun. — Diese, obgleich Husarenmåßig, leicht geführt, und ohn' allе Ordnung, sind sie dennoch immer für die Sache der Tugend gefochten. — sagen Sie mir also, *Mynheer van der Blonederdondergewdenstronke*, warum sollten sie nicht mit gedruckt werden?

Zwölftes Kapitel.

Als mein Oncle alles versilbert, und alle Rechnungen zwischen dem Regimentsquartiermeister und Le Fever, und zwischen Le Fever und allen Menschen berichtigt hatte, — behielt mein Oncle Toby nichts weiter in Händen, als eine alte Regiments-Uniform, und einen Degen; daß also mein Oncle Toby wenig oder gar keinen Widerspruch gegen den Antritt der Erbschaft von der Welt erfuhr. Die

Uni-

Uniform gab er dem Korporal; trag' Er sie, Trim, sagte mein Oncle Toby, so lang' als sie nur halten will, dem armen Lieutenant zum Andenken; — und diesen, — sagte mein Oncle Toby indem er den Degen in die Hand nahm, und ihn bey den Worten aus der Scheide zog — und diesen, Le Fever, heb' ich für Dich auf. — 'S ist Alles, fuhr mein Oncle Toby fort, und hieng ihn an einen Haken, und wies mit der Hand darauf — 's ist Alles, was Gott Dir bescheert hat; wenn er Dir aber dabey ein Herz gegeben hat, Dich damit durch die Welt zu fechten, — und Du thust es als ein ehrliebender Mann; — so ists schon genug für uns.

Sobald als mein Oncle Toby einigen Grund mit ihm gelegt, und ihn gelehrt hatte, ein rechtwinkeliges Viereck in einen Zirkel bringen, sendete er ihn nach einer öffentlichen Schule, woselbst er,

er, ausser in den Pfingst- und Weihnachtsferien, zu welchen Zeiten der Korporal ihn allemal nach Hause hohlte, bis gegen den Frühling des Jahres Siebzehn verblieb. Damals aber entzündete die Nachricht, daß der Kayser seine Armee nach Ungarn, gegen die Türken, marschiren liesse, einen Funken in seiner Brust, daß er, ohn' Urlaub zu bitten, sein **Griechisch** und **Latein** dahinden ließ, sich vor meinem Oncle Toby auf die Knie warf, um seines Vaters Degen bat, und um meines Oncle Toby's Einwilligung dabey, daß er hinziehn und sein Glück unterm **Eugenius** versuchen dürfte. Zweymal vergaß mein Oncle Toby seiner Wunde, und rief aus: Le Fever! ich will mit Dir ziehn; Du sollst an meiner Seite fechten. — Und Zweymal legt' er die Hand auf sein Latzbein, und ließ traurig und betrübt den Kopf sinken.

Mein

Mein Oncle Toby nahm den Degen von dem Hacken, an welchem er seit dem Tode des Lieutenants beständig unberührt gehangen hatte, und gab ihn dem Korporal, um ihn rein zu putzen; — und nachdem er den Le Fever blos vierzehn Tage aufgehalten hatte, um ihn auszurüsten und einen Platz auf einem Schiffe nach Livorno für ihn zu bedingen, — gab er ihm den Degen in die Hand; — wenn Du brav bist, Le Fever, sagte mein Oncle Toby, so wird Dich dieser nicht stecken lassen. — Das Glück aber, sagt' er, und bedachte sich ein wenig, — das Glück kann es — und sollts das thun, fügte mein Oncle Toby hinzu, wobey er ihn umarmte: so komm wieder zu mir, Le Fever, und wir wollen Dir eine andre Bahn bereiten.

Der grösseste Schimpf könnte dem jungen Le Fever das Herz nicht mehr beklemmt haben, als meines Oncle To-

by's

by's väterliches Wohlwollen. — Er reisete von meinem Oncle Toby weg, wie der beste Sohn von dem besten der Väter. — Beyde weinten Thränen; und als ihm mein Oncle Toby den letzten Abschiedskuß gab, drückte er ihm sechszig Louisd'ors in einem alten Beutel, der seinem Vater gehört hatte, und worinn seiner Mutter Ring war, in die Hand, — und wünscht' ihm Gottes Seegen auf den Weg.

Dreyzehntes Kapitel.

Le Fever langte bey der kaiserlichen Armee noch eben zeitig genug an, um bey der Niederlage der Türken vor Belgrad zu versuchen, von was für Stahl sein Degen gemacht sey. Eine Reihe aber von unverdienten Widerwärtigkeiten hatte ihn von dem Augenblicke an verfolgt, und war ihm volle vier Jahre hindurch nicht von der Ferse gewichen. Er hatte sich ihren Faustschlägen mit der äus-

sersten Standhaftigkeit widersetzt, bis ihn endlich zu Marseille eine Krankheit überwältigte; von da gab er meinem Oncle Toby Nachricht, daß er seine Zeit, seine Dienste, seine Gesundheit, kurz alles, nur nicht seinen Degen, verloren hätte; — und daß er auf die erste Schiffsgelegenheit wartete, um wieder zu ihm zu kommen.

Da dieser Brief ihm ungefehr sechs Wochen vor Susannens Zufall zu Händen kam, so ward Le Fever täglich und stündlich erwartet; und schwebte er meinem Oncle Toby die ganze Zeit über in den Gedanken, da mein Vater ihm und Herrn Yorik beschrieb, was für eine Art von Person er zum Hofmeister für mich haben wollte. Da aber anfangs mein Vater meinem Oncle Toby, in Ansehung der Vollkommenheiten, ein wenig zu begehrlich schien, enthielt er sich, Le Fevers Namen zu nennen, — bis endlich

endlich der Charakter, auf die Dazwischenkunft des Herrn Yoriks, unvermuthet auf jemand hinauslief, der Muth hätte, großmüthig und gutherzig wäre, so rückte ihm solches Le Fevers Bild wieder näher vor die Seele, und legte sein Bestes meinem Oncle Toby so innig ans Herz, daß er augenblicklich vom Stule aufstund, und seine Pfeife niederlegte, um meines Vaters beyde Hände zu fassen. — Ich bitte, Bruder Walther, sagte mein Oncle Toby, laß Dir Le Fevers Sohn dazu empfohlen seyn. — Ich bitte gleichfalls darum, fügte Yorik hinzu — Er hat ein gutes Herz, sagte mein Oncle Toby — und ein braves dazu, mit 'R Gnaden Erlaubniß, sagte der Korporal. — die besten Herzen, Trim, sind immer die bravesten, versetzte mein Oncle Toby. — Und die größten alten Memmen, mit 'R Gnaden Wohlnehmen, bey unserm Regimente, waren allzeit die ärgsten Leutequäler. — Da war der

Ser-

Sergeant Kumbart, und der Fähndrich. —

— Da wollen wir, sagte mein Vater, ein Andermal von sprechen.

Vierzehntes Kapitel.

Was für eine fröhliche, lustige Welt würde, mit Respekt vor Ew. Hochwohlgebornen zu sagen, die itzige seyn, wäre nicht das äusserst verworrene Labyrinth von Schulden, Sorgen, Jammer, Mangel, Kummer, Mißvergnügen, Noth, Melancholey, grossen Leibgedingen, schweren Auflagen und Lügen!

Doktor Slop, als ein Schuft, — wie ihn mein Vater dafür schalt, — um sich zu heben, — unterdrückte mich tödlich, — und machte zehn tausendmal mehr aus Susannens Begebenheit, als wirklich daran war; so, daß ich in weniger Zeit, als einer Woche, durch aller Leute Mäuler lief; Dem armen klei-

kleinen Schandy * * * * * * *
* * * * * * * morsch rein weg. —
und die Fama, welche gerne alles verdoppelt — ehe noch drey Tage drüber vergiengen, hatte sie geschworen, sie hätt' es gesehn, — und die ganze Welt, wie gewöhnlich, glaubte ihrem Zeugniß:
„Daß das Fallfenster auf der Ammen-
„stube nicht allein * * * * *
„* * * * * * * * * *
„* * *; — sondern daß * * *
„* * * * * * * * * *
„* * * darzu.“

Hätte man die Welt vor Gericht tagdingen können, wie eine Innung, oder eine Brüderschaft in Corpore — mein Vater hätt' ihr einen Proceß an den Hals geworfen, und sie tüchtig in die Büchse blasen lassen; aber mit einem jeden einzelnen Menschen darüber anzubinden, — da jede Christenseele, die von der Sache gesprochen, es mit dem größten, nur ersinnlichen Mitleiden gethan hatte; — das

hätte seine besten Freunde ins Gesicht schlagen geheissen; — und doch das Gerücht so stillschweigend hingehn lassen — hieß es öffentlich bestätigen — wenigstens in der Meynung der einen Hälfte der Welt; und hingegen wiederum ein Lärm machen, um ihm zu widersprechen, hieß es, in der Meynung der andern Hälfte, eben so stark bejahen. —

— Hat sich wohl jemals ein armer Teufel vom Landjunker, in einer solchen Verlegenheit befunden? sagte mein Vater.

Ich würd' ihn öffentlich zeigen, sagte mein Oncle Toby, beym grossen Roland aufm Markte.

— Es hilft mir nichts, sagte mein Vater.

Fünfzehntes Kapitel.

— Ich will ihm doch Hosen angeben, sagte mein Vater, — laß die Leute sagen, was sie wollen.

Sechszehntes Kapitel.

Es giebt tausend Entschliessungen, Herr, so wohl in der Kirche als in dem Staate, als, Madame, in Dingen von geheimerer Natur, welche, so sehr sie auch in der Welt den Schein gehabt haben mögen, daß sie in höchster Eil, Hitze und Unbedachtsamkeit gefaßt und ausgeführt worden, dennoch (und sollten Sie oder ich nur in die Cabinette gekommen und hinter dem Vorhange gestanden seyn, wir würden gefunden haben, daß es nicht anders zugeht) überlegt, überdacht, berathschlaget — übersprochen — durchgearbeitet, — untersucht sind, von allen Seiten, mit so vieler Kälte, daß die **Göttinn der Kälte** selbst, (ich kanns nicht auf mich nehmen, zu beweisen, daß eine solche Göttinn vorhanden) es nicht hätte besser wünschen oder thun können.

Zu dieser Anzahl gehörte meines Vaters Entschliessung, mir Hosen anzugeben; welche, ob sie gleich auf Einmal gefaßt wurde — in einer Art von Rucks, und aller Welt zum Trotze, nichts destoweniger war sie oft hin und her überlegt, und vernünftig übersprochen worden, zwischen ihm und meiner Mutter, schon einen Monath vorher, in zwey verschiedenen **Gerichtsbetten**, welche mein Vater zu dem Ende gehalten hatte. Ich will die Natur und Beschaffenheit dieser Gerichtsbetten in meinem nächsten Kapitel beschreiben; und in dem darauf folgenden, Madame, sollen Sie ein wenig mit mir hinter die Gardinen treten, blos um zu hören, wie mein Vater und meine Mutter über diese Hosensache mit einander berathschlagen — wobey Sie sich einen Begriff machen können, wie sie alle geringere Sachen abmachten.

Siebzehntes Kapitel.

Die alten **Gothen** in **Deutschland**, welche (der gelehrte **Cluverius** weiß es gewiß) erst das Land zwischen der **Weichsel** und **Oder** bewohnten, und welche nachher die **Herkulen**, die **Bugianen** und andre **vandalische** Völkerschaften mit sich vereinigten — hatten allesamt den weisen Gebrauch, alle ihre wichtigen Staatsangelegenheiten zweymal im Rath zu nehmen; nämlich einmal betrunken, und einmal nüchtern — Betrunken — damit es ihren Berathschlagungen nicht an Feuer und Nachdruck — und nüchtern — damit es ihnen nicht an Fürsichtigkeit gebrechen möchte.

Mein Vater als ein klarer Wassertrinker, sann sich eine lange Zeit fast zu todte, wie ers anfangen sollte, daß er diesen Umstand eben so nützlich für sich anwendete, als ers mit allen Uebrigen mach-

machte, was die Alten gesagt oder gethan; und erst im siebenden Jahr seines Ehestandes, nach tausend vergeblichen Einfällen und Versuchen, verfiel er auf ein Mittel, welches seiner Absicht entsprach; — und das war dieses: wenn ein wichtiger und schwieriger Punkt in der Familie abzuthun war, der viele Nüchternheit und viel Muth zur Entscheidung erfoderte — so setzte er den Abend des ersten **Sonntags** im Monathe, und den Abend des nächst vorhergehenden **Sonnabends** dazu aus, solchen mit meiner Mutter im Bette zu überlegen. Vermöge dieses Kunstgriffs, wenn Sie bedenken, mein Herr, daß * * * * * * * *
* * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * *
* * * * * *.

Dieses nannte mein Vater, launig genug, seine *Lits de Justice*, oder

Gerichtsbette; zur Nachahmung des höchsten Gerichts in Frankreich, worinn der König präsidirt. Denn aus den zwey verschiedenen Berathschlagungen, in diesen zwey verschiedenen Gemüthsfassungen, ward gemeiniglich eine mittlere herausgefunden, welche den Weisheitspunkt so richtig traf, als ob er sich hundertmal betrunken hätte und wieder nüchtern geworden wäre.

Man muß der Welt kein Geheimniß daraus machen, daß dieses eben so gut bey gelehrten Untersuchungen angeht, als bey militärischen oder ehelichen; aber nicht jeder Autor kann den Versuch so anstellen, wie die **Gothen** und **Wenden** thaten — oder wenn ers kann, mög' es nur immer seinem Körper wohl bekommen; — und es zu machen wie mein Vater — bin ich sicher, würde immer seiner Seele gut thun.

Meine Weise ist diese:

Bey allen schweren und kitzlichen Untersuchungen, (deren, wie der Himmel weiß, nur zu viele in meinem Buche vorkommen) — wo ich finde, daß ich keinen Schritt thun kann, ohne Gefahr zu laufen, entweder Ihro Hochwohlgebornen oder Ihro Hochwürden über den Hals zu bekommen, — schreibe ich eine Hälfte **satt gegessen** — und die andre **fastend**; oder schreibe alles satt — und korrigire es fastend; oder schreibe es fastend — und korrigire es satt, denn alles das lauft auf Eins hinaus. Mit geringerer Abweichung von meines Vaters Plane, als der seinige von dem Plane der **Gothen** — finde ich mich ihm selbst so ziemlich gleich in seinem ersten Gerichtsbette; und gebe ihm keineswegs Etwas nach, in seinem Zweyten. — Diese verschiedenen, und fast gar nicht zu vereinigenden Wirkungen, fliessen ganz einförmig aus dem

weisen und bewundernswürdigen Mechanismus der Natur, — wofür — ihr die Ehre gebührt. — Alles, was wir thun können, ist, daß wir die Maschine zu mehrerm Nutzen, und besserer Bearbeitung der Künste und Wissenschaften brauchen und anwenden.

Sobald ich nun schreibe, wenn ich satt bin, — so schreibe ich so, als ob ich in meinem Leben nicht wieder mit leeren Magen schreiben dürfte; — das heißt, ich schreibe frey von allen Sorgen und aller Furcht vor Menschen. — Ich zähle nicht, wie viele Wundenmäler ich habe, — meine Einbildung verliert sich auch nicht in den dunkeln Gängen und Nebenwinkeln, um die mir zugedachten Meuchelstiche voraus zu empfangen. Mit einem Worte, meine Feder geht ihren Gang; und ich schreibe eben so gut aus der Fülle meines Herzens, als aus der Fülle meines Magens.

Wenn aber, meine Hochgebietende Gönner, wenn ich mit leerem Magen schreibe, so klingt es ganz anders. — Da erweise ich der Welt alle mögliche Aufmerksamkeit und allen gehörigen Respekt; und besitze einen eben so grossen Vorrath (so lang' er währt) von der deh- und wehmüthigen Tugend, beniemset Behutsamkeit, als nur einer von Ihnen. — So, daß ich zwischen beyden ein sorgenfreyes Ding von einem höflichen, schwatzhaften, umgänglichen, **Schandischen** Buche schreibe, darüber Ihnen allen das Herz im Leibe sich freuen wird. —

— Und Ihre Köpfe auf den Rümpfen darzu — vorausgesetzt nur, daß Sie's verstehn.

Achtzehntes Kapitel.

Wir sollten wohl einmal, sagte mein Vater, wendete sich dabey halb im Bette herum, und schob sein Kopf-

kissen

kissen ein wenig näher nach meiner Mutter hin, als er die Berathschlagung anhob — wir sollten wohl einmal darauf denken, Betty, dem Jungen Hosen zu geben.

Das sollten wir wohl, — sagte meine Mutter. — Wir schieben das, mein Kind, sagte mein Vater, schändlicher Weise auf, von einer Zeit zur andern.

Das thun wir freylich, mein lieber Schandy, — sagte meine Mutter.

— Nicht, als obs dem Kinde nicht sehr hübsch liesse, sagte mein Vater, in seinem polnischen Rocke. —

— Nein, es läßt ihm sehr hübsch darinn, — versetzte meine Mutter.

— Und deswegen ist es fast Schade, fügte mein Vater hinzu, daß man ihn herausnehmen soll. —

Es ist fast Schade, — sagte meine Mutter: — Aber er wächst doch auch

zum grossen Knaben heran; — fuhr mein Vater wieder fort. —

Er ist für sein Alter sehr gewachsen, freylich, — sagte meine Mutter. —

Ich begreife es nicht, (den Hiatus zwischen den beyden EE's deutlich zu hören) sagte mein Vater, wem er in aller Welt nacharten mag —

Ja, ich kanns auch nicht begreifen — sagte meine Mutter. — Hm! — sagte mein Vater.

(Der Dialog hielt auf einen Augenblick inne.)

Ich bin selbst sehr klein von Statur, — fuhr mein Vater ganz ernsthaft fort.

Ja, Du bist von Statur klein, mein Kind, — sagte meine Mutter.

Hm! sagte mein Vater zum Zweytenmale, leise bey sich selbst: — und wie er das murmelte, zog er sein Kissen ein wenig von meiner Mutter weg — und indem er sich wieder herumwendete,

war es mit der Berathschlagung auf drey und eine halbe Minute vorbey.

— Wenn man ihm die Hosen machen läßt, rief mein Vater in einem lautern Tone, so wird er darinn so dumm aussehn, als ein Vieh.

Es wird ihm im Anfange unschicklich genug lassen, — versetzte meine Mutter. —

— Und 's wird ein grosses Glück seyn, wenn das noch das Aergste ist, fügte mein Vater hinzu.

Das wird ein grosses Glück seyn — antwortete meine Mutter.

Ich sollte doch meynen, erwiederte mein Vater — nachdem er erst eine kleine Pause gemacht — er würde eben so aussehn, als andrer Leute Kinder. —

Eben so, sagte meine Mutter.

— Ob mir das gleich Leid thun sollte, setzte mein Vater hinzu; — und damit gerieth die Berathschlagung abermals ins Stocken.

— Es müssen wohl lederne seyn, sagte mein Vater, der sich wieder umwendete. —

Die halten am längsten, sagte meine Mutter.

Aber die können nicht gefuttert werden, versetzte mein Vater.

Nein, das geht nicht an, sagte meine Mutter.

'S ist wohl besser, daß man sie von Barchent machen läßt, sagte mein Vater.

Das ist wohl das beste, erwiederte meine Mutter.

— Ausgenommen Canefaß — versetzte mein Vater; — Ja, das ist wohl das Allerbeste, sagte meine Mutter.

Er muß nur nicht so dünne seyn, wie ein Lailach, — unterbrach sie mein Vater.

Ja nicht! sagte meine Mutter: — und damit stund der Dialog abermal still.

Indes-

Indessen will ich doch nicht, sagte mein Vater, der zum Viertenmale das Stillschweigen brach, daß er Taschen darinn haben soll. —

— Er braucht auch keine, sagte meine Mutter. —

Ich meyne in seinem Rock und Kamisol, rief mein Vater.

Das meyne ich auch — versetzte meine Mutter.

— Und doch, wenn er einmal einen Ball oder Kreisel bekommt — die armen Dinger — sie freuen sich darüber, als über Scepter und Krone — so sollt' ers doch einerwärts lassen können.

Bestell' Du das, wie Du's haben willst, lieber Schandy; versetzte meine Mutter. —

— Hältst du es aber nicht für Recht? fügte mein Vater hinzu; und legte ihr die Frage näher ans Herz.

Vollkommen, sagte meine Mutter, wenn Dirs so gefällt, lieber Schandy. —

— Da

— — Da haben wirs! rief mein Vater auffahrend — wenns mir gefällt! — du willst doch in deinem Leben keinen Unterschied machen, Betty, ich mag so viel darüber predigen als ich will, obs aufs Gefallen oder aufs Rechtseyn ankommt. — Dies war an einem Sonntagabend; — und weiter sagt dieses Kapitel nichts.

Neunzehntes Kapitel.

Nachdem mein Vater die Hosensache mit meiner Mutter durchgesprochen hatte — consultirte er den Albertus Rubenius darüber; und Albertus Rubenius sprung in der Consultation zehnmal ärger mit meinem Vater um, (wo möglich) als selbst mein Vater mit meiner Mutter umgesprungen war. Denn da Rubenius ausdrücklich einen Quartanten *De re Vestiaria Veterum*; geschrieben hätte — so wäre es Rubenius Sache gewesen, mei-

meinem Vater einiges Licht zu geben. — Aber gar nicht. Mein Vater hätte sichs eben so gut einfallen lassen können, die sieben Haupttugenden aus einem langen Barte zu extrahiren, als aus dem Rubenius ein einziges Wort über die Sache heraus zu bringen.

Ueber jeden andern Artikel der alten Trachten war Rubenius sehr gesprächlich gegen meinen Vater; — gab ihm eine vollständige, hinlängliche Nachricht von

Der Toga, oder dem weiten Gewande.
Der Chlamys.
Der Ephode.
Der Tunica, oder Jacke.
Der Synthesis.
Der Paenula.
Der Lacema, mit ihrem Cucullus.
Dem Paludamentum.
Der Prätexta.
Dem Sagum, oder Soldatenkittel.

Der Trabea: wovon es, nach dem Suetonius, dreyerley Sorten gab.

— Allein, was haben diese alle mit den Beinkleidern zu thun? sagte mein Vater.

Rubenius warf ihm drauf alle Arten von Schuhen auf den Ladentisch hin, die bey den Römern im Gange gewesen waren.

Da waren:

Der ofne Schuh.
Der geschlossene Schuh.
Der Schleifschuh.
Der hölzerne Schuh.
Der Socken.
Der Buskin, oder Halbstiefel,
Und der Soldatenschuh, mit Schuhnageln beschlagen, wovon Juvenal Erwähnung thut.

Da waren ferner:

Die Holschen.
Die Schlittschuh.
Die Schnürschuh.

Die Filzschuh.
Die gestickten Schuh.
Der *Calceus incesus*,
und der *Calceus rostrastus.*

Rubenius zeigte meinem Vater, wie hübsch sie alle paßten, — auf was Art sie angeschnürt würden. — Mit was für Riemen, Nesteln, Gürteln, Bändern, Schnüren, Schnallen und Strippen. —

Aber ich wollte ja von den Beinkleidern unterrichtet seyn, sagte mein Vater.

Albertus Rubenius unterrichtete meinen Vater, daß die **Römer** mancherley Arten von Stoffen fabricirten, — einige schlicht, — einige gestreift, — einige durch und durch mit seidenen und silbernen Blumen durchwirkte Wollenweben. — Daß die Leinwand nicht eher zum allgemeinen Gebrauche aufkam, bis gegen den Verfall des Reichs, da es die Egyptier, welche sich unter ihnen niederliessen, in Gang brachten.

— Daß

— Daß Personen von Stande und Vermögen sich durch die Feinheit und blendende Weisse ihres Kleides auszeichneten; welche Farbe (nach der Purpurfarbe, welche nur für hohe Ehrenämter gehörte) sie sehr liebten, und an ihren Geburts- und andern öffentlichen Freudenfesten trugen. Daß es aus den besten Geschichtschreibern dieser Zeiten erhellete, daß sie ihre Kleider fleißig zum Walker schickten, um sie waschen und bleichen zu lassen; — daß aber das gemeinere Volk, um diesen Aufwand zu ersparen, gemeiniglich braune Kleider trug, und von etwas gröberm Wub; — bis gegen den Anfang der Regierung des **Augusts**, da die Sklaven sich kleideten, wie ihre Herren, und fast aller Unterschied in der Kleidung aufhörte, ausgenommen der **Latus Clavus**.

Und was war der **Latus Clavus**? sagte mein Vater.

Rubenius sagte ihm, daß der Punkt unter den Gelehrten noch ganz streitig sey. — Daß **Egnatius**, **Sigonius**, **Bossius Ticinensis**, **Baysius**, **Budäus**, **Salmasius**, **Lipsius**, **Lazius**, **Isaac Causabonius** und **Joseph Scaliger**, alle verschiedener Meynung wären. Daß einige dafür hielten es waren die Knöpfe, — einige das Gewand selbst, — einige, blos seine Farbe. Daß der grosse **Baysius**, in seinem Kleiderbehältniß der Alten, Cap. 12. — ganz treuherzig bekännte, er wüßte nicht, was es gewesen, — ob eine **Tibula**, eine Verbrämung, — ein Knopf, — eine Schleife — eine Schnalle — oder Spangen. —

— Mein Vater verlor das Pferd aber nicht den Sattel. — Es sind **Haken und Oehsen**, sagte mein Vater, — und mit Haken und Oehsen befahl er, sollten meine Beinkleider gemacht werden.

Zwanzigstes Kapitel.

Wir stehn nunmehr im Begriff, einen neuen Schauplatz von Begebenheiten zu betreten.

— Laß uns also die Beinkleider in den Händen des Schneiders verlassen, nebst meinem Vater, der mit seinem Stocke neben ihm steht, wie er sitzt und arbeitet, und ihm ein Collegium über den **Latus Clavus** lieset und ihm genau die Stelle im Hosengürtel weiset, wo ers hingenähet haben will.

Laß uns meine Mutter (die leibhaftigste **Poco Curante**, von ihrem Geschlechte!) verlassen, — die sich eben so sehr darum bekümmert, als um irgend etwas in der Welt; — das heißt — es bekümmert sie gar nicht, ob eine Sache so oder so geschieht — wenns nur überhaupt geschiehet.

Laß uns auch Slop mit all' seinem Vortheile von meiner Schande verlassen. —

Laß uns den armen Le Fever genesen, und, so gut er kann, von Marseilles nach Hause kommen lassen, — und zuletzt, von allem, — weil es das Härteste von allen —

Laß uns, wo möglich, **Mich** selbst verlassen: — aber, das geht nicht. — Ich muß mit Ihnen gehn, bis ans Ende — des Werks.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

Wenn der Leser keinen deutlichen Begriff von den anderthalb Ruthen Landes hat, welches am Ende von meines Oncle Tobys Küchengarten liegt, und welches die Scene so mancher seiner süssen Stunden war, — so liegt die Schuld nicht an mir — sondern an seiner Imagination — denn ich habs ihm doch wahrhaftig so kindisch deutlich beschrieben, daß ich mich fast selbst davor schäme.

Als die **Göttinn des Schicksals** eines Nachmittags einen Vorausblick in die grossen Begebenheiten der künftigen Zeiten that — und übersann, zu welchem Zwecke diese kleine Verwickelung durch ein in diamantene Tafeln gegrabenes Dekret, bestimmt sey, — gab sie der **Natur** einen Wink — mehr brauchte 's nicht. — Die Natur warf eine halbe Schaufel voll ihrer bestartigsten Erdmischung darauf, die gerade so **viel** von zähem Thon enthielt als nöthig, um die Formen von Winkeln und Einschnitten anzunehmen, — und dabey so **wenig**, daß es nicht an Hack' und Spaden klebte, und daß bey schlechtem Wetter die Werke von so grosser Herrlichkeit nicht das Ansehn eines Sudels bekämen.

Mein Oncle kam herunter, wie der Leser belehrt ist, und hatte die Grundrisse von fast allen festen Städten in Italien und Flandern bey sich; der

Herzog von **Marlborough**, oder die Alliirten mochten also eine Stadt belagern, die sie wollten, mein Oncle Toby war allemal fertig und bereit.

Seine Weise, eine der natürlichsten von der Welt, war diese: Sobald als nur eine Festung eingeschlossen war — (und noch früher, wenn der Vorsatz bekannt war) den Grundriß derselben zur Hand zu nehmen (die Stadt mochte seyn welche es wollte) und den Maaßstab nach dem genauen Umfange seines grünen Bosselplatzes zu vergrössern; dann trug er, vermittelst einer Rolle Bindfadens, und einer Anzahl kleiner Pflöcke, die er an den verschiedenen Ecken und Winkeln in die Erde schlagen ließ, alle Linien von seinem Papiere auf die Fläche dieses Platzes. — Wenn er darauf das Profil des Platzes mit seinen Werken hatte, um die Breite und Tiefe der Graben, die Abschüßigkeit des Glacis, und die genaue

Höhe

Höhe der verschiedenen Wälle, Brustwehren, u. s. w. zu bestimmen, — so stellte er den Korporal ans Werk; — und 's gieng hübsch von statten. Die Gutartigkeit des Bodens — die Gutartigkeit des Werkes selbst — und vornehmlich die Gutartigkeit des Gemüths meines Oncle Tobys, der von Morgen bis Abend dabey saß und mit dem Korporal freundlich plauderte, von ihren gethanen Thaten — liessen der Arbeit weiter nichts, als die Cerimonie des Namens.

Wenn auf diese Weise die Festung vollendet war, und in gehörigen Vertheidigungsstand gesetzt worden, — ward sie eingeschlossen — und mein Oncle Toby und der Korporal fiengen an, die erste Parallele zu ziehn. — Ich bitte, mich in meiner Geschichte dadurch nicht zu stören, daß man etwa sagen möchte, die erste Parallele sollte wenigstens drey hundert Ruthen weit von

der

der Festung entfernt seyn — und ich habe nicht einen einzigen Zoll breit dazu frey gelassen. — denn mein Oncle Toby nahm sich die Freyheit, in seinem Küchengarten um sich zu greifen, um die Werke auf dem Bosselplatze desto grösser machen zu können; und aus dieser Ursach gieng er gemeiniglich mit seiner ersten und zweyten Parallele zwischen zwey Reihen von Kraut- und Blumenkohl hindurch. Das Bequeme und Unbequeme hierbey soll weitläuftig erwogen werden, in der Geschichte von meines Oncle Toby's und des Korporals Feldzügen, wovon dieses, was ich itzt schreibe, nur eine Skizze ist, und, wenn ich recht muthmasse, (aber wie's mit allem Muthmassen geht!) mit drey Seiten abgethan seyn wird. — Die Feldzüge selbst werden so viel Bücher ausmachen; und deswegen besorg' ich, es möchte ein zu grosses Gewicht von Einer Art Materie für ein so lockeres Werk seyn, wie

dieses, wenn ich solche, wie ich einst willens war, Fragmentweise hier einschaltete. — Nein, es ist besser, ich lasse sie besonders drucken. — Wir wollen's überlegen! — Nehmen Sie unterdessen mit folgender Skizze davon fürlieb und Willen.

Zwey und zwanzigstes Kapitel.

Wenn die Stadt mit ihren Festungswerken zu Stande gebracht war, fiengen mein Oncle Toby und der Korporal an, ihre erste Parallele zu ziehen — nicht aufs Gerathewohl oder so — sondern aus eben den Punkten und in eben den Distanzen, wie die Alliirten die ihrigen begonnen hatten; sie richteten ihre Approschen und Attaquen genau nach der Nachricht ein, die mein Oncle Toby durch die Zeitungen empfieng, — und auf diese Weise giengen sie die ganze Belagerung durch, Schritt vor

Schritt

Schritt mit den Alliirten. Machte der Herzog von Marlborough ein Logement, — so machte mein Oncle Toby sein Logement auch. — Und wenn die Face einer Bastey niedergeschossen, oder ein Aussenwerk ruinirt wurde, — nahm der Korporal seine Hacke und that desgleichen — und so fort — gewannen Terrain, und bemeisterten sich eines Werkes nach dem andern, bis die Stadt in ihre Hände fiel.

Für jemanden, der an anderer Leute Glückseligkeit Vergnügen fand, — konnte in der Welt kein herrlicher Anblick seyn, als an einem Morgen eines Posttages, woran die Nachricht kam, daß der Herzog von Marlborough eine brauchbare Bresche in dem Hauptwalle der Stadt gemacht hätte, — hinter der Taxushecke zu stehn, und die Aemsigkeit zu bemerken, womit mein Oncle Toby und der Korporal hinter ihm, anrückten; der eine mit

der Zeitung in der Hand, — der andre mit einem Spaden auf der Schulter, den Inhalt ins Werk zu setzen. — Was für eine Herzensfreude leuchtete aus meines Oncle Toby's Blicken, wenn er den Wall hinan marschirte! Welch ein inniges Vergnügen schwamm in seinen Augen, wenn er vor dem Korporale stund und ihm den Zeitungsartikel bey der Arbeit zehnmal vorlas, damit er nicht aus Versehn die Bresche einen Zoll zu weit machte — oder einen Zoll zu eng liesse — ward aber erst die **Chamade** geschlagen, und der Korporal half ihm hinauf, und folgte ihm mit der Fahne in der Hand, um solche auf den Wall zu pflanzen — Himmel! Erde! Meer! — Aber was sollen die Apostrophen? — aus allen Elementen, naß oder trocken, ist noch niemals ein so berauschender Trank verfertigt worden.

Auf dieser Bahn des Vergnügens wandelten ununterbrochen, ausgenommen

men wenn zuweilen der Wind so ein acht oder zehn Tage stick West durchstund, das niederländische Postschiff aufhielt, und sie so lange auf der Folter ließ, — aber auch das war doch nur Folter glücklicher Leute. — Auf dieser Bahn, sag' ich, wandelten mein Oncle Toby und Trim, manche Jahre fort, und jedes Jahr, und zuweilen jeder Monat, brachte, nach der Erfindung des Einen oder des Andern von beyden, in ihren Operationen eine oder die andre neue Erfindung, oder listige und nützliche Verbesserung hervor; welche ihnen bey der Ausführung derselben allemal neue Quellen des Vergnügens eröffnete.

Die Campagne des ersten Jahres ward, von Anfang bis Ende, in der einfach ungekünstelten Art geführt, wie ich erzählt habe.

Im zweyten Jahre, in welchem mein Oncle Toby Lüttich und Rüre-

monde

monde einnahm, dacht' er, er könnte wohl die Kosten für vier hübsche Zugbrücken daran wagen; von einem Paar derselben hab' ich bereits in den vorigen Theilen dieses Werks eine genaue Beschreibung gegeben.

Gegen das Ende eben dieses Jahres that er ein Paar Thore mit Fallgattern hinzu: — die letztern aber wurden nachher als Orgelstücke besser genutzt; und im Winter desselben Jahres spendirte sich mein Oncle Toby, statt eines neuen Kleides, das er sich sonst allemal auf Weyhnachten machen ließ, ein schönes Schilderhaus, das er an die Ecke des grünen Bosselplatzes stellte, und dazwischen und dem Fusse des Glacis eine kleine Art von Esplanade ließ, auf welcher er und der Korporal conferiren und Kriegsrath halten könnten.

— Das Schilderhaus war, wenns regnen sollte.

Alles dieses ward den folgenden Frühling Dreymal weiß übermahlt, und dadurch setzte sich mein Oncle Toby in den Stand, mit vieler Pracht ins Feld zu rücken.

Mein Vater pflegte oft zu Yorik zu sagen, wenn irgend sonst ein Sterblicher in der ganzen Welt, als sein Bruder Toby, so etwas gethan hätte, so würde jedermann es angesehn haben, als die feinste und bitterste Satire, auf die paradirende und prachtsüchtige Weise, mit welcher Ludewig XIV, vom Anfange des Kriegs an, besonders aber eben dieses Jahr, ins Feld gerückt war. — Aber meinem Bruder Toby, pflegte mein Vater hinzuzusetzen, der gutherzigen Seele! kommt nie in den Sinn, jemand zu beleidigen.

— Aber laßt uns fortfahren.

Drey und zwanzigstes Kapitel.

Ich muß anmerken, daß, obgleich bey dem Feldzuge des ersten Jahres das Wort **Stadt** oft vorkommt — dennoch damalen noch keine Stadt in der Polygone war; dieser Zusatz ward erst in dem Sommer gemacht, der auf den Frühling folgte, in welchem die Brücken und das Schilderhaus angemahlt wurden, welches war das dritte Jahr der Feldzüge meines Oncles Toby. Da, nachdem **Amberg**, **Bonn**, **Rheinburg**, und **Huy** und **Limburg** nach einander von ihnen eingenommen worden, dem Korporal der Gedanke einfiel: von der Einnahme so vieler Städte zu sprechen, **ohne eine Einzige Stadt davon aufweisen zu können** — wäre eine dumme Art zu Werke zu gehn; und also meinem Oncle Toby vorschlug, daß sie sich ein klein Model von einer Stadt bauen lassen müßten, — sie könnte nur von Tannen Latten

ten zusammen geschlagen, und dann angemahlt, und in die Polygone hineingesetzt, und für alle gebraucht werden.

Mein Oncle Toby fühlte augenblicklich das Gute bey dem Projekte, und genehmigte es auf der Stelle, nur mit dem Zusatze von zwey ganz eignen Verbesserungen, auf welche er sich fast eben so viel einbildete, als ob er der erste Erfinder des Projekts selbst gewesen wäre.

Die Eine war, die Stadt sollte ganz genau in dem Geschmacke derjenigen gebauet werden, die sie sehr wahrscheinlicherweise würde vorstellen müssen. — Mit kleinen Fensterscheiben und den hohen Giebel-Enden der Häuser nach der Gasse, u. s. w. wie in **Ghent** und **Brüges** und den übrigen **brabändtischen** und **flandrischen** Städten.

Die Andre war, die Häuser sollten nicht Eins ins Andre gebauet werden, wie der Korporal vorschlug, sondern jedes Haus sollte für sich seyn, so, daß

man

man es an- oder abhacken könne, um sie in den Grundriß einer jeden Stadt, die sie wollten, zu bringen. Dies ward den Augenblick vorgenommen, und ein mancher, mancher glückwünschender Blick ward zwischen meinem Oncle Toby und dem Korporal Trim gewechselt, während der Zeit, daß der Zimmermann das Werk machte.

— Sie that ihnen ausserordentliche Dienste den nächsten Sommer. — Die Stadt war ein wahrer **Proteus**. — Sie war **Landen**, und **Trarbach**, und **Santvliet**, und **Drusen**, und **Hagenau** — und dann ward sie wieder **Ostende**, und **Menin**, und **Aeth** und **Dendermonde**.

Fürwahr, seit **Sodom** und **Gomorrha** hat noch keine **Stadt** so mancherley Rollen gespielt, als meines Oncle Toby's Stadt spielte.

Im vierten Jahre dachte mein Oncle Toby, eine Stadt ohn' eine Kirche hab' ein

ein so kahles Ansehn; und that eine recht hübsche Kirche mit einem Glockthurme hinzu. — Trim hätte auch gerne Glocken hinein gehabt — mein Oncle Toby aber sagte, das Metall könnte besser zu Kanonen vergossen werden.

Dies führte in der nächsten Campagne auf ein halb Dutzend messingener Feldstücke. — Drey und drey an jeder Seite von meines Oncle Toby's Schilderhaus zu pflanzen; und in kurzer Zeit führten diese auf einen etwas grössern Artillerietrain, — und so immer weiter — (wie es allemal bey steckenpferdischen Geschichten hergehen muß) von Kanonen von halbzölligem Calliber, bis es endlich bis zu meines Vaters weiten Steifstiefeln hinanstieg.

Das Jahr darauf, in welchem **Lisle** belagert wurde, und am Ende dessen **Ghent** und **Bruges** in unsre Hände fiel — giengs meinem Oncle Toby sehr hart um die gehörige Ammunition — ich sage,

sage, gehörige Ammunition — weil sein Geschütz kein Pulver vertragen konnte; und ein Glück für die schandische Familie war das! denn, so voll stunden die Zeitungen vom Anfang bis zu Ende der Belagerung, von dem unaufhörlichen Feuer, das die Belagerer unterhalten hätten, — und so erhitzt war meines Oncle Toby's Imagination von den Nachrichten davon, daß er sonst ganz gewiß sein Haab' und Gut verschossen hätte.

Etwas war also nöthig, statt dessen unter zu schieben, zumalen in einem oder zween der heftigsten Paroxismen der Belagerung, um etwas in der Einbildung einem beständigen Feuer ähnliches zu unterhalten, — und dieses **Etwas** schaffte der Korporal, dessen vorzügliche Stärke im Erfinden bestund, durch ein von ihm ganz neu erdachtes Batteriefeuer. — Ohne welches die militarischen Kritiker ewig an meines Oncle Toby's Aparatus

auszusetzen gefunden hätten, daß Eins der nothwendigsten Erfodernisse daran fehlte.

Dies wird nicht schlechter erkläret werden, wenn ich, wie ich gewöhnlich pflege, ein wenig von der Sache abgehe.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Unter zwey oder drey andern Lappalien, die an sich selbst nichts bedeuteten, aber dadurch einen grossen Werth bekamen, daß sie der arme **Tomas**, des Korporals unglücklicher Bruder, mit der Nachricht von seiner Verheyrathung mit der Judenwittwe überschickt hatte, waren:

Eine Reitmütze und zwey türkische Tobackspfeifen.

Die Reitmütze will gelegentlich beschreiben. — Die türkischen Tobackspfeifen hatten nichts besonders; sie waren gemacht und gezieret wie alle übrigen, mit biegsamen Röhren von Saf-

fian mit Golddrath, und auf den Enden mit kleinen Mundstücken; das an der Einen von Helfenbein, — und das an der Andern von schwarz Ebenholz mit Silber eingefaßt.

Mein Vater, der alle Dinge aus einem andern Gesichtspunkte ansah, wie die übrigen Menschen, wollte dem Korporal sagen, er hätte diese beyden Geschenke mehr als ein Zeichen der Eckelheit, als der Gewogenheit seines Bruders zu betrachten. — Seinem Bruder Tomas eckelte davor, Trim, sagt' er, eine Mütze aufzusetzen, die ein **Jude** getragen, oder aus einer Pfeife zu rauchen, die ein Jude im Munde gehabt. — Gott segne 'R Gnaden, erwiederte der Korporal, (und führte einen wichtigen Grund fürs Gegentheil an) — wie reimte sich das? —

Die Reitmütze war scharlachfarb, von dem feinsten spanischen Tuche, in der Wolle gefärbt; rundum mit Rauch-

 werk

werk besetzt, ausgenommen eine vier Finger breite Klappe vorne, von hellblauem, ein wenig gesticktem Tuche — und schien einem **portugiesischen** Quartiermeister, nicht zu Fusse, sondern zu Pferde, wie der Name schon andeutet, gehört zu haben.

Der Korporal that nicht wenig breit damit, sowohl wegen ihres eignen Werthes, als wegen des Gebers; und setzte sie deswegen selten oder niemals auf, als an **Gallatägen**; und dennoch ward wohl niemals eine Reitmütze zu so mancherley gebraucht; denn bey allen streitigen Punkten, im Kriegs- oder Küchenwesen, wenn nur der Korporal gewiß wußte, daß er recht hätte — brauchte er sie, als **Wette**, als **Betheurung** oder als **Geschenk**.

— Die Reihe war itzt an ihr als Geschenk.

Ich will gehalten seyn, sagte der Korporal, der mit sich selber sprach, dem

ersten

ersten besten Bettler, der vor die Thüre kommt, meine Reitmütze zu schenken, wenn ich die Sache nicht so mache, daß der gnäd'ge Herr seine Lust und Freude dran haben soll.

Die Ausführung ward nicht weiter hinaus gesetzt, als bis auf den folgenden Morgen; welches eben der Morgen war, da auf die Contrescarpe, zwischen der niedern Dudane und dem Andreasthore zur Rechten, und zur Linken zwischen St. Magdalenen und dem Flusse Sturm gelaufen wurde.

Da dieses die merkwürdigste Attaque im ganzen Kriege war, — die tapferste und hartnäckigste an beyden Seiten — und ich muß hinzusetzen, die blutigste dazu, denn es kostete den Alliirten selbst diesen Morgen über elfhundert Mann — so schickte sich mein Oncle Toby mit mehr als gewöhnlicher Feyerlichkeit dazu an.

Den Abend vorher, als mein Oncle Toby zu Bette gieng, befahl er, seine

drey-

dreyknoten Perucke, welche manches Jahr, die Haarseite inwendig gekehrt, im Winkel einer alten Feldkiste gelegen hatte, die beym Bette stund, hervor zu suchen und für Morgenfrüh, auf den Deckel bereit zu legen. Und das Erste, was er des Morgens noch im blossen Hembde that, als er aus dem Bette gestiegen, nachdem er die rauche Seite auswärts gekehrt hatte, war, — daß er sie aufsetzte. — Als das geschehen, that er darauf auch die Beinkleider an, und sobald er den Gürtel zugeknöpft, schnallte er auch das Degengehenke um und hatte schon den Degen halb hinein gesteckt — als er merkte, daß er sich den Bart abnehmen lassen müßte, und daß sich das mit dem Degen an der Seite nicht schicke, — er legte ihn also ab; — als er Weste und Rock anlegen wollte, fand mein Oncle dieselbe Hinderniß an der Perucke, — also kam die auch herunter: — So, daß durch ein Hinderniß hier und durch ein Hinderniß

dort;

dort; wies immer geht, wenn ein Mensch in der größten Eil' ist — die Uhr zehn schlug, welches eine halbe Stunde später als gewöhnlich war, ehe mein Oncle ausrückte.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

Mein Oncle Toby war kaum um die Ecke seiner Taxushecke gebeugt, welche seinen Küchengarten von dem grünen Bosselplatze trennte, als er gewahr ward, daß der Korporal die Attaque bereits ohn ihn angefangen hatte.

Laß mich hier ein wenig verweilen, und Ihnen ein Gemählde von den Anstalten des Korporals machen, und von dem Korporal selbst, in der heftigsten Hitze dieser Attaque, gerade so wie solche meinem Oncle Toby in die Augen fiel, als er auf das Schilderhaus losgieng, woselbst der Korporal in der Arbeit war; — denn in der ganzen Natur giebts nicht mehr dergleichen — und

aus

aus allem was in ihren Werken grotes-
kes und seltsames zu finden ist, läßt sich
kein Aehnliches zusammen bringen.

Der Korporal. —

— Tretet leise auf seinen Staub,
Ihr Männer von Genie, — denn Euch
war er nahe verwandt.

Haltet sein Grab vom Unkraut rein,
Ihr Männer von gutem Herzen, —
denn Er war Euer Bruder. — O, Kor-
poral! hätt' ich Dich doch itzt — itzt,
da ich im Stande bin, Dir eine Mahl-
zeit zu geben und Dir Schutz zu verlei-
hen, — wie wollt ich Dein warten und
pflegen! Deine liebe Reitmütze solltest
Du tragen, jede Stunde des Tages,
und jeden Tag der Woche, — und wä-
re sie abgetragen, ich wollte Dir ein Paar
andre eben so gute kaufen. — Aber, lei-
der! leider! leider, ach! Jetzt da ich das
kann, Trotz Ihro Hochwürden, — ist
die Gelegenheit dahin! — denn Du bist

dahin; — Dein Genius flog auf zu den Sternen, von wannen er kam; — und dieses Dein warmes Herz, mit allen seinen großmüthigen offenen Gefäßen, ist zu einem **Erdenkloß des Jammerthals** zerdrückt. — Doch was — was ist das gegen jenes künftige trauervolle Blatt, wo ich das sammetne Leichentuch betrachte, verziert mit dem kriegerischen Ehrenzeichen Deines Herrn — des ersten — des besten der geschaffnen Wesen — wo ich Dich erblicken werde — Du getreuer Knecht! wie Du seinen Degen und Scheide mit zitternder Hand kreuzweiß über seinen Sarg legest, und dann aschenbleich zur Thüre hinaus trittst, sein Trauerpferd beym Zaume zu fassen, und hinter seiner Bahre zu führen, wie er von Dir begehrte; — wo alle Systeme meines Vaters vor seinem Kummer dahin sinken; und ich ihn sehen werde, wie er, Trotz seiner Philosophie, den goldgefirnis-

nisseten Wapenschild betrachtet, Zweymal die Brille von der Nase nimmt, den Thau wegzuwischen, den die Natur darauf goß — wenn ich ihn sehe, wie er den Rosmarienzweig mit stummen Jammer ins Grab wirft, der durch mein Ohr erschallet: — O Toby, in welchem Winkel der Erde soll ich den suchen, der dir gliche? —

— Gütige Mächte! die Ihr vor grauen Zeiten die Lippen des Stummen geöfnet, und die Zunge des Stammlers recht sprechen gelehrt — komm' ich einst bis zu diesem trauervollen Blatte, dann, o dann rührt mich an, mit allgewaltiger Hand!

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

Der Korporal, der den Abend vorher in seinem Sinne beschlossen hatte, dem Mangel des erwünschten **Etwas**, das ein ununterbrochnes Feuer auf den Feind, während der Hitze der

der Attaque vorstellen könnte, abzuhelfen — hatte damals keine andre Idee in seinem Kopfe gefaßt, als ein Kunststück zu erfinden, wie er aus einem der sechs Feldstücke meines Oncle Toby, die zu beyden Seiten seines Schilderhauses gepflanzt waren, Tobacks Rauch nach der Stadt hin dampfen möchte; — da ihm nun zugleich die Mittel einfielen, wie ers bewerkstelligen könnte: so hatte er zwar seine Reitmütze verpfändet, hielt sie aber, wegen der Zuversicht zu seinem Projekte, in gar keiner Gefahr.

Nachdem ers hin und her überlegt hatte, macht' ers bald ausfindig, daß vermittelst seiner zwey **türkischen** Tobackspfeifen, mit dem Supplement von drey kleinen Röhren von Schaafsleder, an jedem von ihren untern Enden, an welchen eben so viele dünne Sauger befestigt waren, die auf die Zündlöcher paßten, und mit Thon an die Kanone gekleibet, und dann an den Stellen, wo sie in die

Saffianröhre giengen, mit gewächster Seide hermetisch vermacht würden — er im Stande seyn müßte, alle sechs Feldstücke auf Einmal abzubrennen, und zwar mit eben so vieler Leichtigkeit, als obs nur Eine wäre.

— Sage doch niemand mehr, daß es solche Zähn' und Zacken gebe, woraus man nicht Winke zur Verbesserung der menschlichen Wissenschaften entlehnen könne! — Sage kein Mensch ferner, der von meines Vaters ersten und zweytem Gerichtsbette gelesen hat, aus was für Art Körpern eine Fackel zur vollkommnen Aufklärung der Künste und Wissenschaften gemacht, oder nicht gemacht werden kann, — Himmel! du weißt, wie sehr ich sie lieb habe. — Du kennst die Geheimnisse meines Herzens, und daß ich diesen Augenblick mein Hemde hingäbe — Du bist nicht klug, **Schandy**, sagte **Eugenius** — denn Du hast nur Ein

Dutzend

Dutzend in Deinem Vermögen, und da blieb es ja nicht mehr voll.

Mags doch, Eugenius! das Hemde vom Leibe gäb' ich hin, und liesse Zunder in ein Feuerzeug daraus brennen, wär 's nur einen hitzigen Erforscher bey der Untersuchung zu unterstützen, wie viele Funken auf einen guten Schlag, ein guter Stahl und Stein in die Zunderpfanne schlagen könne. — Glauben Sie nicht, daß er, indem er diese **hinein** schlüge — er gar wohl Etwas **heraus** bringen könnte? — so gewiß als eine Pulverpfanne. —

— Doch dies Projekt bey Gelegenheit.

Der Korporal saß den grössesten Theil der Nacht darüber, **dieses** zu Stande zu bringen, und nachdem er eine hinlängliche Probe mit seinem Geschütze angestellt, da ers mit Toback bis an die Mündung voll geladen hatte — gieng er vergnügt zu Bette.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

Der Korporal hatte sich ungefehr Zehn Minuten vor meinem Oncle Toby hinaus geschlichen, um seine Anstalten in Ordnung zu bringen, und dem Feinde nur eine oder zwey Salven zu geben, ehe mein Oncle Toby kåme.

Zu diesem Ende hatt' er die sechs Feldstůcke zusammen, dicht bey einander, vor meines Oncle Toby's Schilderhause in Fronte, gestellt, und nur etlich Fuß Platz zwischen den dreyen Rechterhand und den dreyen Linkerhand gelassen, um Raum zum Laden u. s. w. zu behalten, — und vielleicht auch, wer weiß? um zwey Batterien zu haben, die ihm nach seinen Gedanken doppelt so viel Ehre bråchten, als eine.

Hinter der Linie, dieser Oefnung gegenůber, den Růcken nach der Thůre des Schilderhauses gekehrt, aus Furcht, ůberflůgelt zu werden, hatte der Korporal

poral sehr weißlich seinen Posten genommen. — Er hielt die Röhre mit Helfenbein, zur Batterie rechter Hand gehörend, zwischen Finger und Daumen seiner Rechten, — und die Röhre mit Silber belegten Ebenholze, zur Batterie linker Hand gehörend, zwischen Daumen und Finger der andern — und mit seinem rechten Knie fest auf den Boden gestemmt, als ob er im ersten Gliede im Anschlage läge, befand sich der Korporal mit seiner Reitmütze aufm Kopfe, und spielte von seinen beyden Kreuzbatterien zugleich gar gewaltig auf die Contregarde, welche die Contrescarpe deckte, woselbst den Morgen die Attaque geschehen sollte. Sein erster Vorsatz war, wie gesagt, nichts weiter, als einen **Puff** oder ein Paar zu geben. Aber das Vergnügen, sowohl über die Püffe, als am **Puffen**, hatte sich unvermerkt des Korporals bemächtigt, und ihn von Puff zu Puff, bis zur vol-

 len

len Attaque geführt, gegen die Zeit, daß mein Oncle Toby zu ihm stieß.

Ein Glück war's für meinen Vater, daß mein Oncle Toby nicht eben den Tag sein Testament machte.

Acht und zwanzigstes Kapitel.

Mein Oncle Toby nahm das Pfeifenröhrchen mit Helfenbein aus der Hand des Korporals — besah es eine halbe Minute, und gabs ihm wieder.

In weniger als zwey Minuten, nahm mein Oncle Toby das Rohr wieder vom Korporal, und führte es den halben Weg zum Munde, — dann gab ers zum Zweytenmale hastig zurück.

Der Korporal verdoppelte den Angriff. — Mein Oncle Toby lächelte, — sah wieder ernsthaft aus, — lächelte wieder auf einen Augenblick; dann sah er wieder lange Zeit ernsthaft zu; — Geb' Er mir das Röhrchen mit Helfenbein, Trim, sagte mein Oncle Toby.

— Mein

— Mein Oncle Toby bracht' es bis an die Lippen, — zog es gleich wieder zurück, — sah sich ein wenig umher über die Buschhecken; In seinem Leben hatte meinem Oncle Toby nicht so der Mund nach einer Pfeife gewässert. — Mein Oncle Toby begab sich mit der Pfeife in der Hand in sein Schilderhaus.

— Liebster Oncle Toby! O gehn Sie doch nicht mit der Pfeife ins Schilderhaus, ich bitte! Wie ist einem Menschen mit solch einem Dinge in solch einem Winkel zu trauen!

Neun und zwanzigstes Kapitel.

Ich bitte, der Leser wolle mir beystehn, meines Oncle Toby's grobes Geschütz hinter die Scene abzufahren, — sein Schilderhaus abbrechen und das Theater, **wo möglich**, von den Hornwerken und Halbmonden zu räumen, und das übrige Kriegsgeräthe aus dem

Wege zu schaffen; — wenn das geschehen ist, mein lieber Freund **Garrick**, wollen wir die Lichter sauber pützen — das Theater mit einem neuen Besem fegen, — den Vorhang aufziehn, und meinen Oncle Toby in einem neuen Charakter auftreten lassen, in welchem die Welt keine Idee haben kann, wie er agiren wird; und dennoch, wenn Mitleiden mit der Liebe verschwistert ist, und Tapferkeit mit ihr in keiner Feindschaft lebt; so haben Sie in diesen Stücken schon genug von meinem Oncle Toby gesehn, um diese Familienähnlichkeit unter den beyden Leidenschaften, (wo nur Eine da ist) nach Herzenslust auszuspähen.

Eitle Wissenschaft! du kommst uns in keinem Falle dieser Art zu statten, — und in jedem andern lässest du uns stecken.

Bey meinem Oncle Toby, Madame, befand sich eine so edle Einfalt des

Her-

Herzens, welche ihn so weit von den krummen Wegen, auf welchen die Dinge dieser Art gemeiniglich zu wandern pflegen, ableitete, daß Sie — daß Sie sichs nicht vorstellen können. Dabey fand sich ferner eine solche arglose treuherzige Art zu denken, und eine solche von allem Mißtrauen entfernte Unwissenheit in der Kenntniß der mancherley Falten des weiblichen Herzens; — und so nackend und wehrlos stand er da vor Ihnen (wenn er nicht eben mit einer Belagerung umging) daß sie hinter dem ersten dem besten von ihren krummen Wegen hätten stehn, und meinen Oncle Toby zehnmal an einem Tage durch und durch schiessen können, wenn Sie an Neunmal an einem Tage noch nicht genug gehabt hätten; Madame.

Neben allem diesem, Madame, — und was auf der andern Seite wieder eben so viel verdarb, hatte mein Oncle

Toby diese unvergleichbare Züchtigkeit der Natur, wovon ich ihnen schon erzählt habe, und welche, beyläufig gesagt, beständig bey seinen Empfindungen Schildwache stund, daß Sie eben so leicht hätten — Aber wo gerathe ich hin? Diese Betrachtungen strömen mir wenigstens zehn Seiten zu früh zu; und nehmen die Zeit weg, die ich auf Facta verwenden sollte.

Dreyssigstes Kapitel.

Unter den wenigen ächten Söhnen Adams, deren Brust niemals den Pfeil der Liebe empfunden haben — (als ausgemacht angenommen, daß alle Weiberhasser unächte Kinder sind) haben die grössesten Helden der ältern und neuern Geschichte schon Neun Zehntel von der Ehre dahin; um dieser Helden wollt' ich, daß ich den Schlüssel zu meiner Schreibstube wieder aus den Ziehbrunnen herauf hätte — nur auf fünf Minuten, um ihre

Namen anzuführen. — Aus dem Kopfe weiß ich sie nicht. — Je nun! begnügen Sie sich für itzt statt ihrer, mit diesen:

Da war der grosse König **Aldrovandus**, und **Bosphorus**, und **Capadocius**, und **Dardanus**, und **Pontus** und **Asius** — nicht zu gedenken des stahlherzigen **Carls des Zwölften**, mit dem selbst die Gräfinn K*** nichts anfangen konnte. — Da waren **Babilonicus**, und **Mediterraneus**, und **Polixenes**, und **Persicus**, und **Prusicus**, wovon nicht einer (ausgenommen Capadocius und Pontus, welche beyde ein wenig verdächtig waren) seine Brust der Göttinn zuneigte. — Denn, die Wahrheit zu sagen, sie hatten alle mit einander wohl sonst Etwas zu thun — und so wars mit meinem Oncle Toby — bis das Schicksal — bis die Göttinn des Schicksals, sag' ich, welche ihm den Ruhm beneide-

neidete, daß sein Name mit **Aldrovandus** und den übrigen auf die Nachkommenschaft kommen sollte — hämischerweise den **Utrechter Frieden** ausheckte. — Glauben Sie mir, mein Herr, das war in dem Jahre ihre heimtückischste That.

Ein und dreyßigstes Kapitel.

Unter den manchen übeln Folgen des Utrechter Tractats, war auch diese, daß es nur so und so stand, so hätte mein Oncle Toby einen Eckel an den Belagerungen bekommen; und ob er gleich seine Belagerungslust nachher wieder bekam, so ließ doch selbst **Calais** keine tiefere Narbe in dem Herzen der Königinn **Marie**, als **Utrecht** im Herzen meines Oncles Toby. Bis an sein seliges Ende konnte er Utrecht niemals gelassen nennen hören, — nicht einmal einen Artikel lesen, der aus der

Utrech-

Utrechter Zeitung genommen war, ohne einen solchen Seufzer zu holen, als ob ihm das Herz zerspringen wollte.

Mein Vater, der ein grosser **Ursachenkrämer** war, und folglich eine gefährliche Person für einen Mann, der in seiner Gegenwart lachte oder weinte — denn gemeiniglich wußt' er die Ursach, warum Sie beydes thäten, weit besser, als Sie selbst — suchte beständig meinen Oncle Toby bey solchen Gelegenheiten zu trösten, auf eine Art, welche deutlich verrieth, er bilde sich ein, meinem Oncle Toby gienge bey der ganzen Sache nichts so sehr zu Herzen, als sein liebes **Steckenpferd**. Laß nur gut seyn, Bruder Toby, pflegt' er zu sagen — Wenns Gottes Wille ist, werden wir bald wiederneuen Krieg haben; und wenn der losgeht — wenn sich die Kriegführenden Mächte auch aufhingen, können sie uns doch nicht aus dem Spiele lassen. — Ich will doch

ein-

einmal sehn, mein lieber Toby, pflegt' er hinzu zu setzen, ob sie Länder nehmen können ohne Städte — oder Städte ohne Belagerungen.

Mein Oncle Toby konnte diesen Rückenhieb nach seinem Steckenpferde niemals freundlich hinnehmen. — Er hielt den Hieb für ungroßmüthig; und zwar um so mehr, da er nicht aufs Pferd fallen konnte, ohne den Reiter mit zu treffen, und zwar auf den schimpflichsten Fleck an seinem Leichname, wohin ein Hieb fallen kann; sonach legte er bey diesen Gelegenheiten allemal die Pfeife mit mehr Feuer als gewöhnlich auf den Tisch, um sich zu vertheidigen.

Heute vor zwey Jahren sagt' ich dem Leser, daß mein Oncle Toby nicht beredt gewesen; und gab auf derselben Seite ein Beyspiel vom Gegentheile. — Ich wiederhole die Bemerkung und bringe ein Factum bey, welches ihr abermal widerspricht. — Er war nicht

beredt,

beredt, — es fiel meinem Oncle Toby schwer, lange Reden zu halten; — und die geblümelten haßt' er; es gab aber Gelegenheiten, wobey der Strom den Mann mit fortriß, und dergestalt gegen seinen gewöhnlichen Lauf anstürzte, daß mein Oncle Toby, auf eine Zeitlang, in einigen Stücken dem **Tertullus** gleich kam — ihn in andern aber, nach meiner Meynung, unendlich weit übertraf.

Mein Vater fand an einer von diesen Schutzreden meines Oncles Toby, die er eines Abends vor ihm und Yorik gehalten hatte, ein so ausserordentliches Gefallen, daß er sie aufschrieb, eh' er zu Bette gieng.

Ich habe das Glück gehabt, solche unter meines Vaters Papieren zu finden; hin und wieder hat er Etwas von dem Seinigen zwischen zwey Klammern ein-

eingeschoben, wie [ ], und ist überschrieben:

Meines Bruders Toby Rechtfertigung seiner Grundsätze und seines Verfahrens, wenn er die Fortsetzung des Krieges wünscht.

— Ich darf es wohl sagen, ich habe diese Schutzrede meines Oncles Toby wohl hundertmal gelesen, und halte sie für ein so schönes Muster einer Vertheidigung — und sie zeuget von einer so harmonischen Mischung von Tapferkeit und Rechtschaffenheit in seiner Seele, daß ich solche der Welt, Wort für Wort, (mit Gedankenstrichen und Allem) wie ich sie gefunden, vor Augen lege.

Zwey und dreyßigstes Kapitel.

Meines Oncle Toby's Schutzrede.

Ich weiß wohl, Bruder Schandy, daß es der Welt verdächtig vorkommt, wenn

wenn ein Mann Krieg wünscht, wie ich gethan habe, der Handwerk von den Waffen macht, — und daß es ihn nicht recht kleidet, — wenn seine Ursachen und seine Absichten auch noch so gerecht und löblich sind, — wenn er hintreten will, und will sich wegen eigennütziger Absichten dabey vertheidigen.

Aus dieser Ursache, wenn ein Soldat ein fürsichtiger Mann ist, und das kann er seyn, ohne daß dadurch seiner Herzhaftigkeit ein Tüttel abgeht, so wird er sich hüten, seinen Wunsch zu sagen, wenn ihn ein Feind hören kann. Denn er mag sagen, was er will, ein Feind wird ihm nicht glauben. — Er wird sich sogar bedenken, es gegen einen Freund zu thun — aus Furcht, er möchte seine Hochachtung verlieren. Aber wenn sein Herz davon voll ist, und ein geheimer Wunsch nach Kriege Lust haben will; so wird er ihn aufhe-

ben, für das Ohr eines Bruders, der sein Herz bis auf den Grund kennt, und weiß, wie er denkt, wie er gesinnt ist, und was für Grundsätze der Ehre er hat. Was ich, wie ich hoffe, in allen diesen Stücken gewesen bin, Bruder Schandy, das würde sich für mich nicht schicken, zu sagen. — Ich weiß, ich bin schlechter gewesen, als ich sollte, — und noch etwas schlechter, vielleicht, als ich denke. Aber, so wie ich bin, mein lieber Bruder Schandy, — Du hast Eine Brust mit mir gesogen — und mit Dir bin ich von meiner Wiege an auferzogen — und vor Dir habe ich, von der ersten Stunde unsrer kindischen Spiele bis auf diesen Augenblick, keine Handlung meines Lebens, und kaum einen Gedanken verheelet — aber, so wie ich bin, Bruder, mußt Du mich endlich wohl kennen, mit allen meinen Fehlern, und meinen Schwachheiten dazu — sie kommen nun von meinem Alter, oder von meiner

Gemüthsart, oder von meinen Leidenschaften, oder von meinem Verstande.

Sage mir also, mein liebster Bruder Schandy, woran liegt es, daß Du denken kannst, wenn ich den Utrechter Frieden tadle, und es bedaure, daß der Krieg nicht noch ein wenig länger mit Nachdruck fortgesetzt worden, (*) daß ich, Dein Bruder, solches aus unedlen Absichten thue? Oder, wenn er Krieg wünscht, so sey er bösartig genug, zu wünschen, daß noch mehr seiner Mitgeschöpfe erschlagen, — noch mehr zu Sklaven gemacht, noch mehr Familien aus ihren friedsamen Wohnungen vertrieben werden sollen — bloß um seine Lust daran zu haben. — Sage mir doch, Bruder Schandy, was hab' ich

(*) Diese Stelle schrieb Sterne im Jahr 1762, zu einer Zeit, da viele Engländer mit dem, eben mit Frankreich geschlossenen Frieden, höchst unzufrieden waren, wie, vielleicht, der Leser, der den Umstand wußte, mit dieser.

Anmerkung des Uebersetzers.

mir zu Schulden kommen lassen, darauf Du fussest? [Ich weiß den Henker davon, guter Toby, ob Du Schulden hast. Nur daß Du mir Hundert Pfund abgeliehen hast, Deine verdammten Belagerungen fortzusetzen.]

Wenn ich, noch als ein Schulknabe, schon keine Trommel schlagen hören konnte, ohne daß mir das Herz im Leibe schlug — war das meine Schuld? Pflanzte ich mir diese Neigung ein? — War ichs, der Lärmen in mir schlug, oder die Natur?

Wenn Guy, Graf von Warwick, und Parismus und Parismenus, und der gehörnte Siegfried, und die sieben Heumonskinder unter unsern Schulkameraden von Hand in Hand gingen — waren sie nicht alle von meinem eignen Taschengelde gekauft? war das eigennützig, Bruder Schandy?

Wenn

Wenn wir von der Belagerung von Troja lasen, welche zehn Jahr und acht Monate dauerte, — obgleich gegen einen solchen Artillerietrain als wir vor Namur hatten, die Stadt sich keine Woche hätte halten können, — ging mir da die Verheerung der **Griechen** und **Trojaner** nicht eben so nahe, als nur einem andern Knaben in der ganzen Schule? Kriegte ich nicht deswegen noch drey Handschmitze, zwey in meine Rechte, und einen in meine Linke, daß ich die **Helena** darum eine Petze geheissen hatte? Hat wohl Einer von Euch allen mehr Thränen um Hecktor vergossen? Und wenn König **Priamus** ins Lager kam, um Hecktors Leichnam bat, und dann ihn nicht bekam, und weinend wieder nach Troja kehrte — Du weißt es, Bruder — daß ich dann des Mittags nicht essen konnte. —

— War das ein Zeichen von Grausamkeit? Oder, lieber Bruder Schandy, weil mein Blut nach dem Lager kochte, und mein Herz nach Kriege pochte — war das ein Beweiß, daß es nicht das Elend des Krieges auch empfinden könnte?

O Bruder! Ein Anders ist es für einen Soldaten, Lorbeeren zu sammlen — und wieder ein Anders Cypressen zu streuen. [**Wer hat Dir gesagt, mein lieber Toby, daß die Alten Cypressen bey Trauergelegenheiten brauchten?**]

— Es ist ein Unterschied, Bruder Schandy, ob ein Soldat sein eigen Leben waget — zuerst in den Laufgraben springt, wo er gewiß weiß, daß er in Stücken gehauen wird: — es ist ein Unterschied, ob er aus Liebe zum Vaterlande oder Durst nach Ehre, zuerst in die Bresche dringt — im ersten Gliede steht, und mit Trommeln und Spiel und fliegen-

den Fahnen um die Ohren tapfer auf den Feind marschirt — es ist ein Unterschied, sag' ich, Bruder Walther, das zu thun — oder über das Elend des Krieges nachzudenken; — die Verwüstung ganzer Länder anzusehn, und die unerträglichen Beschwerden und Lasten zu erwägen, welche der gemeine Soldat, das Werkzeug dieser Verwüstungen, (für ein Paar Groschen des Tages, wenn er sie noch bekommt) gezwungen ist, auszustehen.

Brauchte man es mir zu sagen, lieber Herr Yorik, als Sie in der Leichenpredigt über den seligen Le Fever thaten, **daß ein so mildes und sanftes Geschöpf, wie der Mensch, geboren zur Liebe, zum Mitleiden und zum Erbarmen, dazu nicht gemacht sey?** — Warum aber fügten Sie nicht hinzu, lieber Yorik — wohl nicht von der **Natur** — aber doch durch **Zwang?** — Denn was ist der Krieg?

Was ist er, Herr Yorik, wenn er geführt wird, wie der unsrige ist, aus Grundsätzen der **Freyheit**, und aus Grundsätzen der Ehre? — Was ist er anders, als die Versammlung eines ruhigen friedsamen Volkes, das seine Waffen auffaßt, den Ehrgeitzigen und Friedensstörer in Schranken zu halten? Und der Himmel ist mein Zeuge, Bruder Schandy, daß die Lust, welche ich an diesen Dingen gefunden habe, — und das unendliche Vergnügen, besonders, welches meine Belagerungen auf meinem Bosselplatze begleitet, bey mir, und ich hoffe, auch bey dem Korporal, von der Ueberzeugung entstanden ist, die wir beyde hatten, daß wir bey ihrer Ausführung den grossen Zweck erfüllten, zu dem wir erschaffen wurden.

Drey und dreyssigstes Kapitel.

Ich erzählte dem christlichen Leser — ich sage **christlichen** — weil ich hoffe,

hoffe, daß er das ist — und wenn ers nicht ist, so thut mirs seinentwegen leid — und bitt' ihn nur, der Sache reiflich nachzudenken, und nicht die Schuld davon so ganz auf dies Buch zu schieben.

Ich erzählte ihm, mein Herr — denn, bey meiner Treue, wenn ein Mensch seine Historie auf so eine seltsame Art erzählt, wie ich die meinige, so muß er wohl alle Augenblicke zurück oder vorwärts gehn, um in des Lesers Gedächtnisse hübsch alles bey einander zu behalten — und ich meiner Seits, wenn ichs itzt nicht noch mehr und fleißiger thäte als vorher, so thut sich so vielerley schwankende zweydeutige Materie, mit so vielen Lücken und Brüchen hervor, — und die Sterne leisten so wenig Dienste, welche ich in einigen der dunkelsten Gänge aufhänge, weil ich weiß, daß sich die Welt, bey allem Lichte, das ihr die Sonne selbst am hellesten Mittage giebt, so leicht verir-

ren kann, daß — und nun, da! sehen Sie, hab ich mich selbst verirrt!

— Aber, 's ist meines Vaters Schuld; und wenn einst mein Gehirn anatomirt wird, so werden Sie, ohne Brillen, sehen können, daß er einen groben unebenen Faden hat mit durchschleichen lassen, wie man zuweilen in einem ausgeschossenen Stücke Leinwand, die ganze Webe hindurch laufen sieht, der es so unansehnlich macht, daß mans sieht und fühlt, wenn man auch nur einen * * (da hängen schon wieder ein Paar Lichtlein!) — oder eine Aderlaßbinde oder einen Däumling daraus schneiden will. —

Quanto id diligentias in liberis Procreandis cavendum, sagt **Cardan**, welches alles wohl überlegt, und da Sie sehen, daß es mir moralischer Weise unmöglich ist, dieses wieder herum und dahin zu winden, wo ich anfing es heraus zu ziehn. —

So will ich das Kapitel lieber noch Einmal anfangen.

Vier und dreyssigstes Kapitel.

Ich erzählte dem christlichen Leser, im Anfange des Kapitels, welches vor meines Oncle Toby's Schutzrede vorhergeht, — (obgleich in einem andern Gleichnisse, als das ist, dessen ich mich itzt bedienen werde,) daß der Utrechter Frieden auf ein Haarbreit nach, eine eben so grosse Kaltsinnigkeit zwischen meinem Oncle Toby und seinem Steckenpferde hervorgebracht hätte, als er unter der Königinn und den übrigen verbundenen Mächten veranlaßte.

Es giebt eine verächtliche Art, womit ein Mann zuweilen von seinem Pferde absitzt, die eben so viel sagt, als: „Lieber wollt ich all' mein Lebelang zu Fusse gehn, Bestie, als mein Bein wieder über deinen Rücken bringen!“ Nun konnte man von meinem Oncle

Oncle Toby nicht sagen, daß er auf diese Art abgesessen sey; gewissermassen, und nach dem strengen Sprachgebrauche konnte man gar nicht einmal sagen, er sey abgesessen — sondern eigentlicher er sey vom Pferde abgesetzt, — und ein wenig tükischer weise, welches machte, daß mein Oncle Toby es noch zehnmal übler nahm. Aber laß die Staats-Roßkämme das unter sich abthun, wie sie wollen.

— Es brachte, sag' ich, eine Art von Kaltsinnigkeit unter meinem Oncle Toby und seinem Steckenpferde hervor. — Vom Monat Merz bis November, den Sommer nachdem der Frieden geschlossen worden, brauchte ers fast gar nicht, als wenn er etwann einmal einen ganz kurzen Ritt that, um eben nur zuzusehn, ob der Hafen und die Werke von Dünkirchen versenkt und geschleift wären, wie die Tractaten enthielten.

Die Franzosen liessen es den ganzen Sommer bey dieser Sache so langsam angehn, Monsieur Tugghe, der Deputirte des Dünkircher Magistrats, übergab der Königinn so manche rührende Bittschrift — worinn er Ihro Majestät anflehte, doch ihre Donnerkeile auf die andern Werke fallen zu lassen, die sich ihre Ungnade könnten zugezogen haben, — hingegen um Schonung — um Schonung des Stackwerks, um des Stackwerkswillen; — welches in seiner nackten Lage, nichts weiter seyn könnte, als ein Gegenstand des Mitleidens. — Und die Königinn, welche (als ein Frauenzimmer) erbittlichen Herzens war — und ihre Minister gleichfalls — konnte es nicht übers Herz bringen, daß die Stadt so entblösset würde, aus der besondern Ursache, *. —

* * * * * * * * *
* * * * * * * * * *
* * *; daß es also im Ganzen meinem Oncle Toby sehr sauer gemacht wurde; um so mehr, da drey volle Monate noch nachher darüber hergingen, da er und der Korporal die Stadt aufgebauet und in gehörigen Stand gesetzt, daß sie geschleift werden konnte, eh' es ihm die verschiedenen Commendanten, Commissarien, Deputirte, Negotiateurs und Intendanten erlaubten, sich daran zu machen. — Schlimmer, schlimmer Zwischenraum der Unthätigkeit.

Der Korporal war dafür, die Schleifung damit anzufangen, daß sie eine Bresche in dem Walle, oder der Hauptfestung der Stadt machten. — Nein, Korporal — das geht nicht, sagte mein Oncle Toby, denn wenn wir so mit der Stadt zu Werke gehn,

so

so wird die **englische** Garnison keinen Augenblick darin sicher seyn; denn wenn die Franzosen falsch sind, — sie sind, mit 'R Gnaden Erlaubniß, so falsch wie der Satan, sagte der Korporal. Das thut mir allemal Leid, wenn ichs höre, Trim, sagte mein Oncle Toby; — denn es fehlt ihnen nicht an persönlicher Herzhaftigkeit; und wenn eine Bresche in dem Wall' ist, können sie dadurch hinein dringen, und sich von dem Orte Meister machen, wenn sie nur wollen. Laß sie 'n Mal hinein dringen, sagt' der Korporal, und hob seinen Pionierspaden mit beyden Händen in die Höhe, als ob er um sich hauen wollte, — laß sie hinein dringen, 'R Gnaden, sag' ich, wenn sie 's sich unterstehn. — In Fällen wie dieser, Korporal, sagte mein Oncle Toby, wobey er die Hand bis auf die Mitte seines Stockes hinunter glitschen ließ, und ihn darauf als einen Commandostab, mit ausgestrecktem Zeigefinger

ger faßte — muß sich der Commendant nicht darum bekümmern, was sich der Feind unterstehen, oder nicht unterstehen möchte: er muß auf seiner Hut seyn. Wir wollen mit den Aussenwerken anfangen, sowohl nach der See- als Landseite; und **Fort Louis** soll das Erste seyn, das ist am weitesten entlegen, und soll zuerst demolirt werden; und denn die Uebrigen alle Eins nach dem Andern, so wie sie liegen, links und rechts, wie wir uns nach der Stadt zurück ziehn. Dann wollen wir die Dudane abtragen — hernach den Hafen versenken, — uns in die Citadelle ziehn, sie in die Luft sprengen; und wenn wir das gethan haben, Korporal, denn zu Schiffe und nach **England**. Da sind wir, sagte der Korporal, der zur Besinnung kam — 'S ist ja wahr! sagte mein Oncle Toby — und sah nach der Kirche.

Fünf und dreyssigstes Kapitel.

Ein Kriegsrath oder ein Paar von dieser entzückenden täuschenden Gattung, gepflogen zwischen meinem Oncle Toby und Trim, über die Schleifung von **Dünkirchen** — brachten auf einen Augenblick die Ideen von den Vergnügungen wieder in Reih' und Glieder, welche gar davon wischen wollten; — Aber, es ging damit nur schlaff schläfrig her. — Der Zauber schwächte das Gemüth nur mehr. Die **Göttinn des Schlafs** kam mit ihrem stummen Gefolge ins einsame Wohnzimmer geschlichen und hüllete meines Oncle Toby's Kopf in ihren flornen Mantel, — und die **Verdrossenheit**, mit ihren schlaffen Fiebern und unbestimmtem Auge, setzten sich ruhig bey ihm in seinen Lehnstuhl hin. — **Amberg**, und **Rheinburg**, und **Limburg**, und **Huy**, und **Bonn** jagten nicht mehr dies

Jahr — und die Prospekte von Landen, und Trarbach, und Drusen, und Dendermonde im andern Jahre, das Blut herum; die Sappen, Minen, Schirme, Schanzkörbe und Pallisaden wehreten diesen schönen Feind der Ruhe des Menschen nicht länger ab. — Nicht mehr konnte mein Oncle Toby, wenn er bey seinem gekochten Ey zum Abendessen die französischen Linien paßirt, tiefer hinein, ins Herz von Frankreich dringen, — über die Oyes setzen, die ganze Picardie offen hinter sich liegen lassen, bis vor die Thore von Paris marschiren, und mit lauter Bildern von Ehr' und Ruhm einschlafen: — Nicht mehr sollt' es ihm träumen, er habe das brittische Panier auf den Thurm der Bastille gepflanzt, und erwachen da es ihm noch im Kopfe fladderte.

— Liebreichere Erscheinungen, — sanftere Regungen, stahlen sich unvermerkt

merkt in seinen Schlummer — die Dromete des Krieges entfiel ihm aus der Hand — er ergriff dafür die Laute, das liebliche Instrument! unter allen andern das delikateste! das schwereste! — Wie wirst Du sie spielen, liebster Oncle Toby!

Sechs und dreyssigstes Kapitel.

Nun, freylich hab' ichs ein- oder ein paarmal nach meiner unbedachtsamen Weise herausgeschlagen, ich verliesse mich darauf, daß die folgenden Nachrichten von den Liebesbegebenheiten meines Oncles Toby und der Wittwe **Wadmann**, sobald ich nur Zeit gewönne, sie zu schreiben, eins der vollständigsten Systeme, sowohl nach den elementarischen als praktischen Theilen der Liebe selbst und des Buhlwesens, enthalten würden, die nur jemals der Welt vorgeleget worden, — aber müssen Sie sich deswegen nun gleich einbil-

 den,

den, ich werde mit einer Beschreibung des **Amors** anfangen? — Ob er halb Gott ist, und halb Teufel, wie **Plotinus** behauptet. —

— Oder nach einer kritischern Gleichung, und das Ganze der Liebe durch zehn Einheiten ausgedrückt — zu bestimmen, mit dem **Ficinus**, „wie viele von diesen Einheiten zum Ersten, — und wie viele zum Zweyten gehören,“ — oder ob **Amor** über und über, vom Kopfe bis zum Schwanze, **ein grosser Teufel** ist, wie Plato sich unterstanden hat, zu entscheiden; über welchen platonischen Einfall ich meine Meynung nicht sagen mag — aber meine Meynung vom Plato ist diese, daß er in diesem Beyspiele sich als ein Mann zeiget, der sehr viel Aehnliches in seiner Gemüthsart und Philosophie mit dem Doktor **Baynyard** hatte, welcher Baynyard ein grosser Feind von spanischen Fliegen war, und sich einbildete, ein halb Dutzend auf Einmal gelegt,

wür-

würden einen Menschen eben so sicher dem Grabe zuführen, als ein mit Sechsen bespannter Leichenwagen — und daher den übereilten Schluß machte, der Teufel selbst sey in der Welt nichts anders, als eine grosse **spanische Brummfliege.**

Ich habe Leuten, die sich so eine ungeheure Freyheit im Schliessen erlauben, nichts anders zu sagen, als was **Nazianzen** dem **Philagrius** (polemischerweise nemlich) zurufte:

„Ευγε!“ **O schön! das nenne ich hübsch philosophiren, Herr, wahrhaftig!** — „ὅτι φιλοσοφεῖς ἐν Πάθεσι“ — **und sehr unpartheyisch nach der Wahrheit trachten, wenn Sie so mit aufgebrachten Leidenschaften darüber denken.**

Aus eben der Ursache muß man sich nicht einbilden, daß ich mich bey der Untersuchung verweilen werde, ob die

Liebe eine Krankheit sey; — oder mich deswegen mit **Rhasis** oder **Dioscorides** überwerfen soll, ob solche ihren Sitz im Gehirn oder in der Milz habe; — denn das würde mich auf eine Untersuchung der beyden entgegengesetzten Methoden führen, nach welchen Patienten behandelt worden sind, — die Eine vom **Aätius**, der allemal seine Kur mit einem kühlenden Klystier von Hanfsaamen und gestossenen Gurkenkernen begann — und nachher mit einem dünnen Tranke von Wasserlilien und Purzelkraut fortfuhr — dem er noch eine Messerspitze Schnupftoback von dem Kraute Hanea, — und da, wo Aätius es wagen durfte — seinen topasenen Ring — hinzufügte.

Die Andre, vom **Gordonius**, welcher (in seinem 15. Kap. de Amore) die Anweisung giebt, man soll sie brudeln lassen, „*ad putorum usque*," — bis sie stinken.

Das

Das sind solche Untersuchungen, damit mein Vater, der sich einen grossen Vorrath von dergleichen Wissenschaft aufgethan hatte, in dem Fortgange meines Oncle Toby's Liebeshandel, sehr geschäfftig seyn wird. So viel muß ich voraus sagen, daß er von seiner Theorie der Liebe (womit er, beyläufig gesagt, es so zu machen wußte, daß er meines Oncle Toby's Gemüth eben so sehr damit kreuzigte, als seine Amors selbst) nur einen Ausfall in die Praxis that — und vermittelst eines mit Campher getränkten Wachstuchs, das er Mittel fand dem Schneider für Zwillich aufzuhängen, als er eben meinem Oncle Toby ein Paar neue Beinkleider machte, brachte er bey meinem Oncle Toby eben die Wirkung, als Gordonius, und ohne den bösen Geruch, hervor.

Was dies für Veränderungen hervorbrachte, wird man gehörigen Orts lesen: alles, was nöthig ist, der Anek-

dote hinzugesetzt zu werden, ist dieses: — was es auch für Wirkung auf meinem Oncle Toby haben mochte — es hatte eine häßliche Wirkung auf das Haus — und hätte es mein Oncle nicht, so wie er that, ganz gelassen niedergeschmauchet — es hätt' auch auf meinen Vater eine häßliche Wirkung thun können.

Sieben und dreyssigstes Kapitel.

— Es wird sich bey Gelegenheit schon von selbst finden. — Alles was ich hier verfechte, ist, daß ich nicht **nothwendig** mit einer Definition der Liebe anfangen **muß**, und so lange ich meine Historie wegerzehlen und mit dem Worte selbst verständlich seyn kann, ohne einen andern Begriff damit zu verknüpfen, als den ich mit allen Leuten gemein habe, warum sollt' ich einen Augenblick vor der Zeit davon abgehn? — Kann ich erst nicht weiter

fortkommen, — und seh' ich mich erst von allen Seiten in diesem mystischen Labyrinthe verwickelt — so wird meine Meynung von selbst dazu kommen, — und mich heraus führen.

Vor jetzt, hoff' ich, wird man mich hinlänglich verstehen, wenn ich dem Leser sage: mein Oncle Toby ward **verliebt.**

— Ich kann nicht sagen, daß mir die Redensart gefiele; gar nicht! denn wenn man sagt, ein Mann ist **verliebt**; oder, er ist **heftig** verliebt — oder gar, er ist **rasend** verliebt — oder noch ärger, er ist mit **Haut und Haar** verliebt — so wollen diese unter den Leuten gäng' und gäbe Redensarten allemal so viel mit andeuten, daß der Zustand eines Menschen, welcher liebt, unnatürlich und gefährlich sey; — das heißt der Meynung des **Plato** Anhänger machen, welche ich, bey aller seiner Göttlichkeit für verdammlich und

ketzerisch halte; — und Das genug davon.

Lieben und Verliebtseyn mag also seyn, was es will, — mein Oncle ward verliebt.

Und vermuthlich, gütiger Leser, bey einer solchen Untersuchung, — würdest Du es selbst. Denn nie sahen deine Augen, oder begehrten deine Begierden auf dieser weiten Welt ein Ding, das begehrungswürdiger gewesen wäre, als die Wittwe **Wadman.**

Acht und dreyssigstes Kapitel.

Ums recht zu fassen — fodern Sie Dinte und Feder. — Hier ist rein Papier für Sie. — Setzen Sie sich, Herr, mahlen Sie sich solche, wie's Ihnen gelüstet. Ihrer Geliebten so ähnlich, als Sie können. Ihrer Frau so unähnlich, als Ihnen Ihr Gewissen erlauben will, — Mir ist's gleichviel — machen Sie sichs nur selbst zu Danke.

— Ist

[illegible]
auf daß [illegible]
[illegible]
Abenteuer [illegible]
wohnen [illegible]
[illegible]
[illegible]
Menschen [illegible]
[illegible]
mißbrauchen kann.

Neun und dreyßigstes Kapitel.

Die Erfahrung, [illegible] einen Menschen [illegible] Nachricht erhielt, [illegible] ihre Herrschaft [illegible] ihnen [illegible] zurück, — [illegible] merkwürdige [illegible] — [illegible] gewesen, [illegible] von ihren [illegible] und

— Ist in der ganzen Schöpfung noch so was liebreitzendes — so Etwas vollkommenes anzutreffen!

— Nun, lieber Herr, wars wohl Wunder, daß mein Oncle Toby nicht widerstehn konnte?

O dreymal glückseliges Buch! du hast doch wenigstens eine Seite, in deinem Bande, welche die **Bosheit** nicht anschwärzen, und die **Dummheit** nicht mißdeuten kann.

Neun und dreyssigstes Kapitel.

Da Susanna durch einen Expressen von Jungfer Brigitte Nachricht erhielt, daß mein Oncle Toby in ihre Herrschaft verliebt worden sey, schon fünfzehn Tage vorher, eh' sichs zutrug, — und Susanna das wesentliche dieser expressen Nachricht den folgenden Tag gleich meiner Mutter mittheilte, — so hat mir das Gelegenheit gegeben, gerade vierzehn Tage früher von meines

nes Oncle Toby's Liebesangelegenheiten zu schreiben, als er wirklich welche hatte.

Ich habe Dir was Neues zu sagen, lieber Walther, sagte meine Mutter, das Dich sehr erstaunen wird. —

Bitte zu merken, daß mein Vater eben eins von seinen Zweyten Gerichtsbetten hielt, und eben die Beschwerlichkeiten des Ehestandes überdachte, als meine Mutter das Stillschweigen brach. —

„— Bruder Toby, sagte sie, ist „mit Frau Wadmann versprochen.“

— Nun, so soll er in seinem Leben nicht wieder **diogonal** im Bette liegen, da steh' ich ihm für; sagte mein Vater.

Meinem Vater war es ein herznagender Verdruß, daß meine Mutter ihn niemals fragte, wenn er etwas sagte, das sie nicht verstund.

— Daß sie kein gelehrtes Frauenzimmer ist, pflegte mein Vater zu sagen,

gen, — das ist ihr Unglück und nicht ihre Schuld — aber fragen könnte sie doch. —

Meine Mutter that das niemals. — Kurz, sie ging am Ende aus der Welt, ohne zu wissen, ob sie sich rund drehte, ob sie still stünde. — Mein Vater hat's ihr ganz dienstfertigerweise wohl tausendmal gesagt, wie's damit wäre, — aber sie konnte's gar nicht behalten. —

Aus dieser Ursache ging ein Gespräch unter ihnen selten weiter, als Proposition, Replik und Duplik; wenn die vorbey, hohlt' er gemeiniglich auf ein Paar Minuten Athem (wie z. B. bey der Hosengeschichte) und schlenterte dann weiter.

Wenn er sich verheyrathet, sagte meine Mutter, so verlieren wir doch immer dabey.

Nicht ein'n Kirschkern, sagte mein Vater — er mag das Seinige eben so lieb auf diese Art, als auf eine andre verschiessen.

— 'S

— 'S ist wohl wahr, sagte meine Mutter! und hiermit endigten sich Proposition, Replik und Duplik, wovon ich Ihnen sagte.

So hat er doch noch wohl einigen Zeitvertreib, — sagte mein Vater.

Sehr angenehmen, antwortete meine Mutter, wenn er Kinder zeugen sollte.

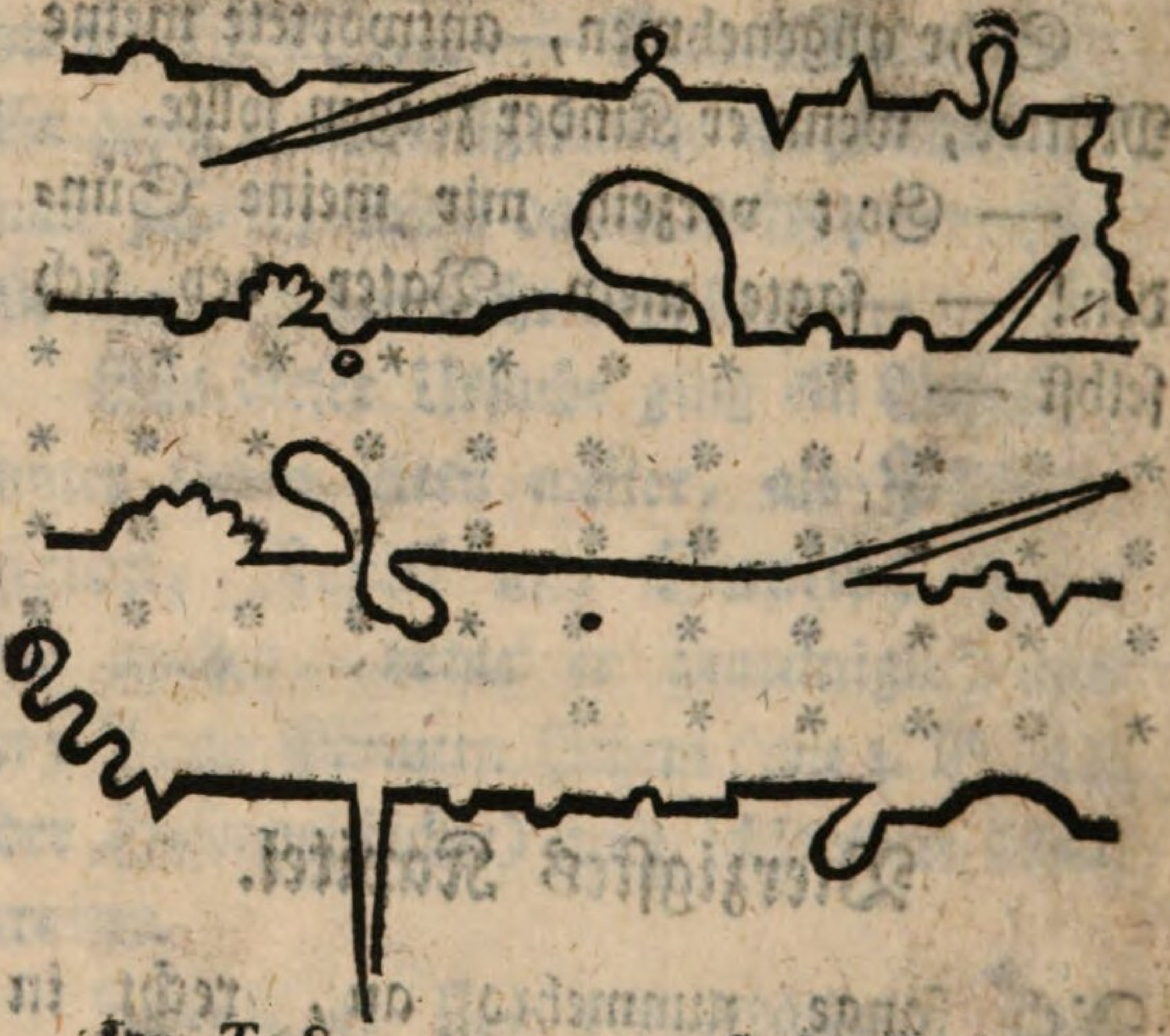
— Gott verzeih mir meine Sünden! — sagte mein Vater bey sich selbst — * * * * * * * *
* * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * *
* * * * * *

Vierzigstes Kapitel.

Ich fange nunmehro an, recht in mein Werk hinein zu kommen, und wenn ich mich fein zu Kräutern und Gemüsen halte, und ein wenig von den kühlenden Saamen nehme, so werde ich gewiß dahin gelangen, daß ich meines Oncle

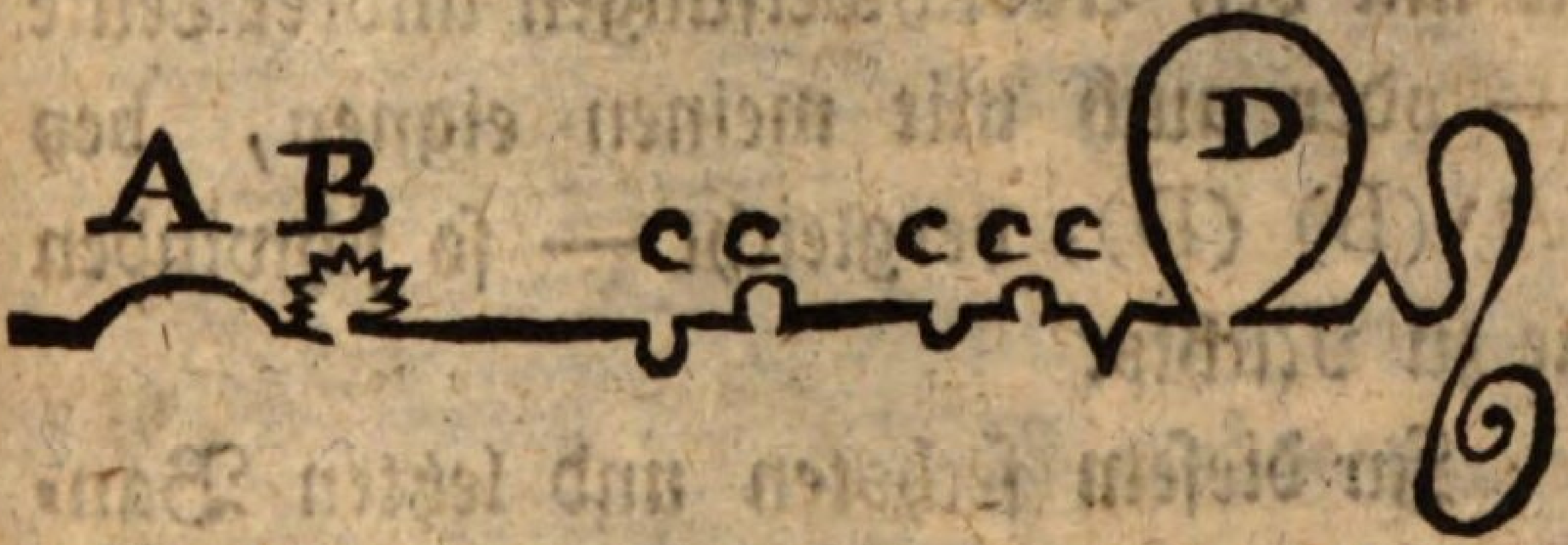
Oncle Toby's Historie und meine eigne in einer erträglich geraden Linie fortschreiben kann.

Sehn Sie einmal!



Inv. T. S. *Sculp. T. S.*

Das waren die vier Linien, nach denen ich mich durch meinen ersten, zweyten, dritten und vierten Band bewegte. — Im fünften Bande hab' ich mich sehr gut aufgeführt. — Die genaue Linie, die ich in demselben beschrieben, sieht so aus:



Woraus erhellet, daß ich, die kleine Curbe (A), wo ich einen kleinen Abstecher nach Navarro machte; und die zackigte Curbe (B), welche den kleinen Spatzierritt andeutet, den ich mit Mademoiselle de Baussiere that, als ich dort war ausgenommen, — ich nicht den geringsten Sprung von einer Digreßion gethan habe, bis mich *Jean*

de la Casses Teufel den Krays herum führten, den Sie hier mit (D) bezeichnet finden. — denn was die kleinen c. c. c. c. anbetrift, das sind bloße Parenthesen, nichts weiter, als die gewöhnlichen Stuffen aufwärts und niederwärts, die in dem Leben des grössesten Staatsminister vorzufallen pflegen; und wenn man sie mit den Ausschweifungen andrer Leute — oder auch mit meinen eignen, bey (A) (B) (D), vergleicht — so schwinden sie zu Nichts.

In diesem sechsten und letzten Bande, bin ich noch artiger gewesen. — Vom Ende der eingeschalteten Geschichte des Le Fevers, bis zu meines Oncle Toby's Feldzügen — bin ich kaum einen Schritt breit aus meinem Wege gewichen.

Wenn ich mich so immer fort bessre, so ists nicht unmöglich — mit Seiner, des Bischofs von Benevento, Hochwürden-Gnaden Teufeln gütiger Erlaub-

laubniß — daß ich noch zu der hohen Vortreflichkeit gelange, fortzufahren, wie diese hier:

Welches eine so gerade Linie ist, als ich sie nach dem besten Lineale eines Schreibmeisters (das ich zu dem Ende geborgt) habe ziehn können; und die weder zur Linken noch Rechten abweicht.

Diese gerade Linie, — der Pfad, auf welchem ein Christ einher wandeln sollte! sagen die Theologen.

— Das Sinnbild moralischer Rechtschaffenheit, sagt Cicero.

— Die beste Linie! sagen die Kohl- und Sallatpflanzer — ist die kürzeste Linie, sagt Archimedes, die man von einem gegebnen Punkte zum andern ziehen kann.

Ich wünschte, meine Hochwohlgeborne, gnädige Damen, Sie wollten diese

Sache

Sache ein wenig bey Ihren nächsten Galla-Roben beherzigen.

— Wie muß die arme Linie da reisen!

A Propos! Können Sie mir nicht sagen — aber ohne Aerger — bitt' ich, eh' ich mein Kapitel von geraden Linien schreibe — durch was für ein Misverständnis — wer sagt' es ihnen — oder wie ging es zu — daß Leute von Witz und Genie, beständig diese Linie mit der schwerfälligen Gravitations-Linie verwechselt haben?

Ende des sechsten Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Sache ein wenig bey Ihren nächsten Galla-Roben beherzigen.

— Wie muß die arme Linie da reisen!

A Propos! Können Sie mir nicht sagen — aber ohne Aerger — bitt' ich, eh' ich mein Kapitel von geraden Linien schreibe — durch was für ein Misverständnis — wer sagt' es ihnen — oder wie ging es zu — daß Leute von Witz und Genie, beständig diese Linie mit der schwerfälligen Gravitations-Linie verwechselt haben?

Ende des sechsten Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Sache ein wenig bey Ihren nächsten Gala-Roben beherzigen.

— Wie muß die arme Linie da reisen!

A Propos! Können Sie mir nicht sagen — aber ohne Aerger — bitt' ich, eh' ich mein Kapitel von geraden Linien schreibe — durch was für ein Misverständnis — wer sagt' es ihnen — oder wie ging es zu — daß Leute von Witz und Genie, beständig diese Linie mit der schwerfälligen Gravitations-Linie verwechselt haben?

Ende des sechsten Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Sache ein wenig bey Ihren nächsten Galla-Roben beherzigen.

— Wie muß die arme Linie da reisen!

A Propos! Können Sie mir nicht sagen — aber ohne Aerger — bitt' ich, eh' ich mein Kapitel von geraden Linien schreibe — durch was für ein Misverständnis — wer sagt' es ihnen — oder wie ging es zu — daß Leute von Witz und Genie, beständig diese Linie mit der schwerfälligen Gravitations-Linie verwechselt haben?

Ende des sechsten Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek München

Sache ein wenig bey Ihren nächsten Galla-Roben beherzigen.

— Wie muß die arme Linie da reisen!

A Propos! Können Sie mir nicht sagen — aber ohne Aerger — bitt' ich, eh' ich mein Kapitel von geraden Linien schreibe — durch was für ein Misverständnis — wer sagt' es ihnen — oder wie ging es zu — daß Leute von Witz und Genie, beständig diese Linie mit der schwerfälligen **Gravitations-Linie** verwechselt haben?

Ende des sechsten Bandes.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Sterne, Laurence, 1713-1768

Tristram Schandis Leben und Meynungen

Bd.: 6

Frankfurt u.a. (1777)

P.o.angl. 510 ha-4/6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10751112-3
VD18 90526635-001